

Auszug aus dem 2. Atlas zur Gleichstellung von Frauen und Männern in Deutschland

Der 2. Atlas zur Gleichstellung ist zurzeit vergriffen, steht aber als pdf-Datei auf den Seiten des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend unter www.bmfsfj.de im Bereich Publikationen zur Verfügung und kann dort heruntergeladen werden.

Zu den folgenden Indikatoren liegen kommunale Zahlen vor, darunter auch Zahlen aus Mainz

Partizipation

1.2. Mandate in den Kreistagen und Gemeinderäten der kreisfreien Städte 2011

Bildung, Berufswahl und wissenschaftliche Qualifikation

2.1. Abgang aus allgemeinbildenden Schulen ohne schulischen Abschluss 2010

2.2. Abgang aus allgemeinbildenden Schulen mit Hauptschulabschluss 2010

2.3. Abgang aus allgemeinbildenden Schulen mit Hochschulreife 2010

Arbeit und Einkommen

3.1. Beschäftigungsquote 2010

3.2. Quote Teilzeitbeschäftigte 2010

3.3. Minijobs 2010

3.5. Elterngeldbezug 2010

3.6. Kinderbetreuung 2011

3.7. Arbeitslosenquote 2011

3.8. Quote langzeitarbeitslose Frauen und Männer 2011

3.9. Grundsicherung im Alter 2010

3.11. Existenzgründungen 2010

Zu allen anderen im Inhaltsverzeichnis aufgeführten Indikatoren liegt nur auf Bundesländer bezogenes Zahlenmaterial vor.

Inhalt

Einleitung	5
Hinweise zur Benutzung	6
I. Partizipation	7
1.1 Mandate in den Landesparlamenten	8
1.2 Mandate in den Kreistagen der Landkreise und den Gemeinderäten der Stadtkreise bzw. kreisfreien Städte	10
1.3 Regierungschefinnen/Regierungschefs, Ministerinnen/Minister bzw. Senatorinnen/Senatoren in den Ländern	12
1.4 Staatssekretärinnen/-sekretäre, Staatsrätinnen/-räte, Ministerialdirektorinnen/-direktoren in den Ländern	14
1.5 Verwaltungsspitzen in den Landkreisen und Stadtkreisen bzw. kreisfreien Städten in den Flächenländern sowie in den Bezirken der Stadtstaaten	16
1.6 Führungspositionen in den obersten Landesbehörden	18
1.7 Hochschulprofessuren	20
1.8 Juniorprofessuren	22
1.9 Führungspositionen in der Privatwirtschaft, oberste Ebene	24
1.10 Führungspositionen in der Privatwirtschaft, zweite Ebene	26
Überblick über die Indikatoren des Themenfeldes I. Partizipation	28
II. Bildung, Berufswahl und wissenschaftliche Qualifikation	29
2.1 Abgang aus allgemeinbildenden Schulen ohne schulischen Abschluss	30
2.2 Abgang aus allgemeinbildenden Schulen mit Hauptschulabschluss	32
2.3 Abgang aus allgemeinbildenden Schulen mit Hochschulreife	34
2.4 Studienberechtigtenquote	36
2.5 Berufswahl: Nichtakademische Gesundheitsdienstberufe	38
2.6 Berufswahl: Technische Ausbildungsberufe	40
2.7 Studienwahl: Fächergruppe Ingenieurwissenschaften	42
2.8 Studienwahl: Lehramt Primarbereich	44
2.9 Promotionen	46
2.10 Habilitationen	48
Überblick über die Indikatoren des Themenfeldes II. Bildung, Berufswahl und wissenschaftliche Qualifikation	50
III. Arbeit und Einkommen	51
3.1 Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (Beschäftigtenquote)	52
3.2 Teilzeitbeschäftigte an den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten	54
3.3 Minijobs	56
3.4 Erwerbsbeteiligung von Müttern und Vätern mit Kindern unter drei Jahren	58
3.5 Elterngeldbezug	60
3.6 Kinderbetreuung	62

3.7	Arbeitslosigkeit von Frauen und Männern (Arbeitslosenquote)	64
3.8	Langzeitarbeitslosigkeit von Frauen und Männern	66
3.9	Grundsicherung im Alter	68
3.10	Verdienstunterschiede	70
3.11	Existenzgründungen	72
3.12	Männer in Kindertageseinrichtungen	74
	Überblick über die Indikatoren des Themenfeldes III. Arbeit und Einkommen	76
IV.	Lebenswelt	77
4.1	Ältere Menschen in Einpersonenhaushalten	78
4.2	Hauptamtliche kommunale Frauen- und Gleichstellungsbeauftragte	80
4.3	Häusliche Gewalt	82
4.4	Lebenserwartung	84
	Überblick über die Indikatoren des Themenfeldes IV. Partizipation	85

I.

Partizipation

Einer der am häufigsten in der Öffentlichkeit verwendeten Gradmesser für die Gleichstellung ist die Repräsentanz von Frauen und Männern in Führungspositionen und Entscheidungsfunktionen. Dies gilt für die Mitwirkung am Entscheidungsprozess auf allen Ebenen des politischen, wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und kulturellen Lebens.

Die EU spricht vom Ziel einer „ausgewogenen Mitwirkung von Frauen und Männern am Entscheidungsprozess“. Jedoch wird „ausgewogen“ nicht definiert. Häufig wird die Marke von 30% als Mindeststandard für die Repräsentation von Frauen genannt². Anzustreben ist jedoch eine paritätische Besetzung. Die Schwelle von 30 Prozent wird im Durchschnitt beim Frauenanteil in den Landesparlamenten (32 Prozent), beim Anteil der Ministerinnen und Senatorinnen (34 Prozent), bei den Juniorprofessuren (38 Prozent) und bei der zweiten Ebene der Führungspositionen in der Privatwirtschaft (35 Prozent) erreicht. In allen anderen in dieser Kategorie dargestellten Entscheidungsfeldern liegt der Frauenanteil im Durchschnitt zum Teil erheblich darunter.

Wegen der Bedeutung dieses „Gradmessers“ wurden die im 1. Gleichstellungsatlas für diesen Bereich ausgewählten sieben Indikatoren um drei weitere Indikatoren ergänzt. Dabei handelt es sich um die zweite politische Führungsebene³, die Juniorprofessuren und um eine Differenzierung der Führungspositionen in der Privatwirtschaft. Der Indikator „Juniorprofessuren“ war im 1. Gleichstellungsatlas in der Kategorie „Bildung und Ausbildung“ enthalten. Um dem besonderen Status der Juniorprofessorinnen und Juniorprofessoren gerecht zu werden, den sie durch ihre Zugehörigkeit zur Gruppe der Hochschullehrerinnen und Hochschullehrer und durch die selbstständige Wahrnehmung von Aufgaben in Wissenschaft und Kunst, Forschung, Lehre und Weiterbildung besitzen, erfolgt die Darstellung nunmehr in dieser Kategorie.

Für den Indikator „Führungspositionen in der Privatwirtschaft“ wird als Datenbasis das IAB-Betriebspanel verwendet. Damit ist sowohl für die oberste wie auch die zweite Ebene eine inhaltliche und grafische Darstellung möglich.

Das Themenfeld Partizipation umfasst Indikatoren zur Repräsentanz von Frauen in politischen Führungs- und Entscheidungspositionen, in Verwaltungen, in der Wirtschaft sowie in Forschung und Lehre.

² Bericht der Kommission an den Rat, das Europäische Parlament und den Wirtschafts- und Sozialausschuss über die Umsetzung der Empfehlung 96/694 des Rates vom 2. Dezember 1996 über die ausgewogene Mitwirkung von Frauen und Männern am Entscheidungsprozess KOM/2000/0120 endg.

³ Staatssekretärinnen/Staatssekretäre, Staatsrätinnen/Staatsräte bzw. Ministerialdirektorinnen/Ministerialdirektoren.

1.2 Mandate in den Kreistagen der Landkreise und den Gemeinderäten der Stadtkreise bzw. kreisfreien Städte

Beschreibung des Indikators:

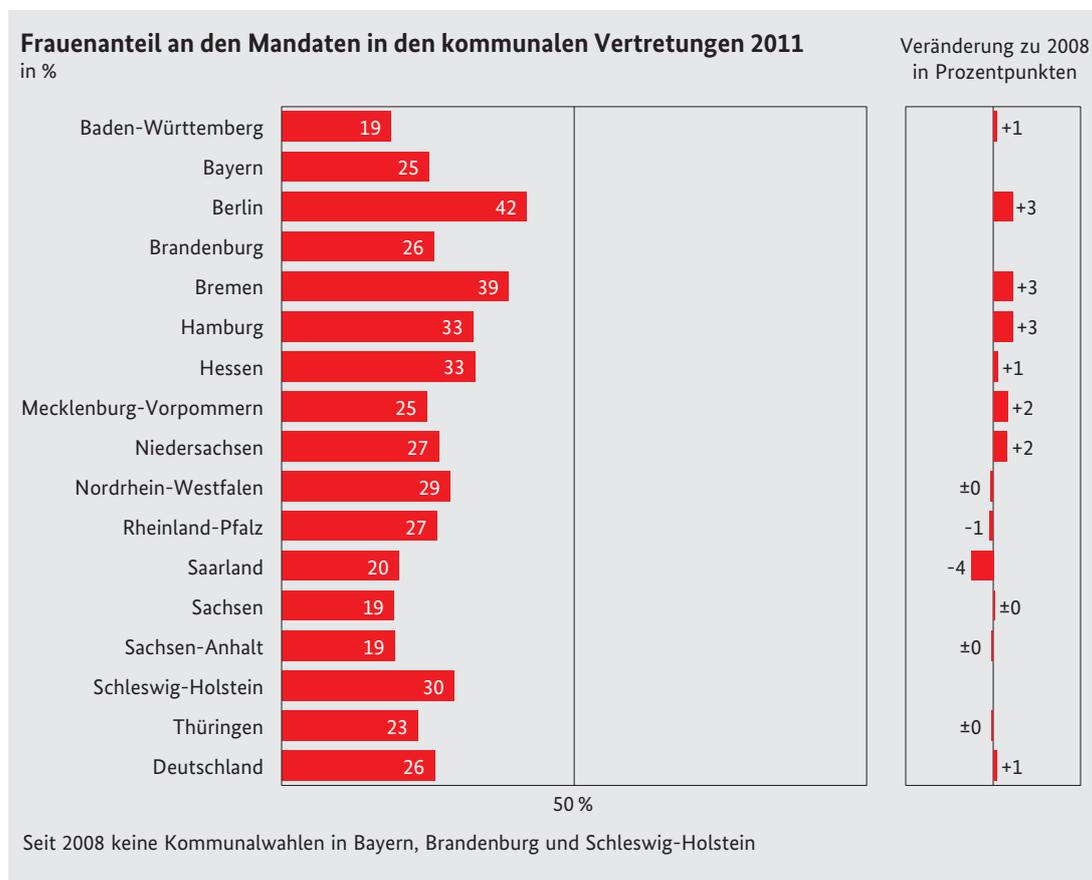
Definition: Prozentualer Anteil von Frauen an den Mandatsträgerinnen und Mandatsträgern in den jeweiligen kommunalen Vertretungen

Methodische Hinweise: Erhoben wurde die Gesamtzahl der Mandatsträgerinnen und Mandatsträger sowie die Anzahl der Mandatsträgerinnen in den Kreistagen der Landkreise sowie in den Gemeinderäten der Stadtkreise bzw. kreisfreien Städte. Für die Stadtstaaten werden als Hilfsindikator die Mandate in den Bezirksparlamenten bzw. in der Stadtbürgerschaft Bremen sowie der Stadtverordnetenversammlung Bremerhaven ausgewiesen. Gemeinderätinnen und Gemeinderäte in den kreisangehörigen Gemeinden und Städten werden nicht erfasst. Berücksichtigt sind die bei der letzten Wahl gewählten Vertreterinnen und Vertreter. Von der Erfassung von Nachrückerinnen und Nachrückern wurde abgesehen.

Datenquelle: Amtliche Wahlstatistiken (Stand: November 2008 und Dezember 2011)

Der Indikator zeigt auf, in welchem Umfang Frauen an den kommunalen Vertretungen beteiligt sind. Er gibt Hinweise auf

- die Entwicklung der „politisch-gesellschaftlichen Kultur“;
- die politische Einflussnahme von Frauen auf kommunaler Ebene;
- die Besetzung der kommunalen Vertretungen;
- die Aufstellung von Listen und den Wahlmodus;
- das Wahlverhalten der Wählerinnen und Wähler.



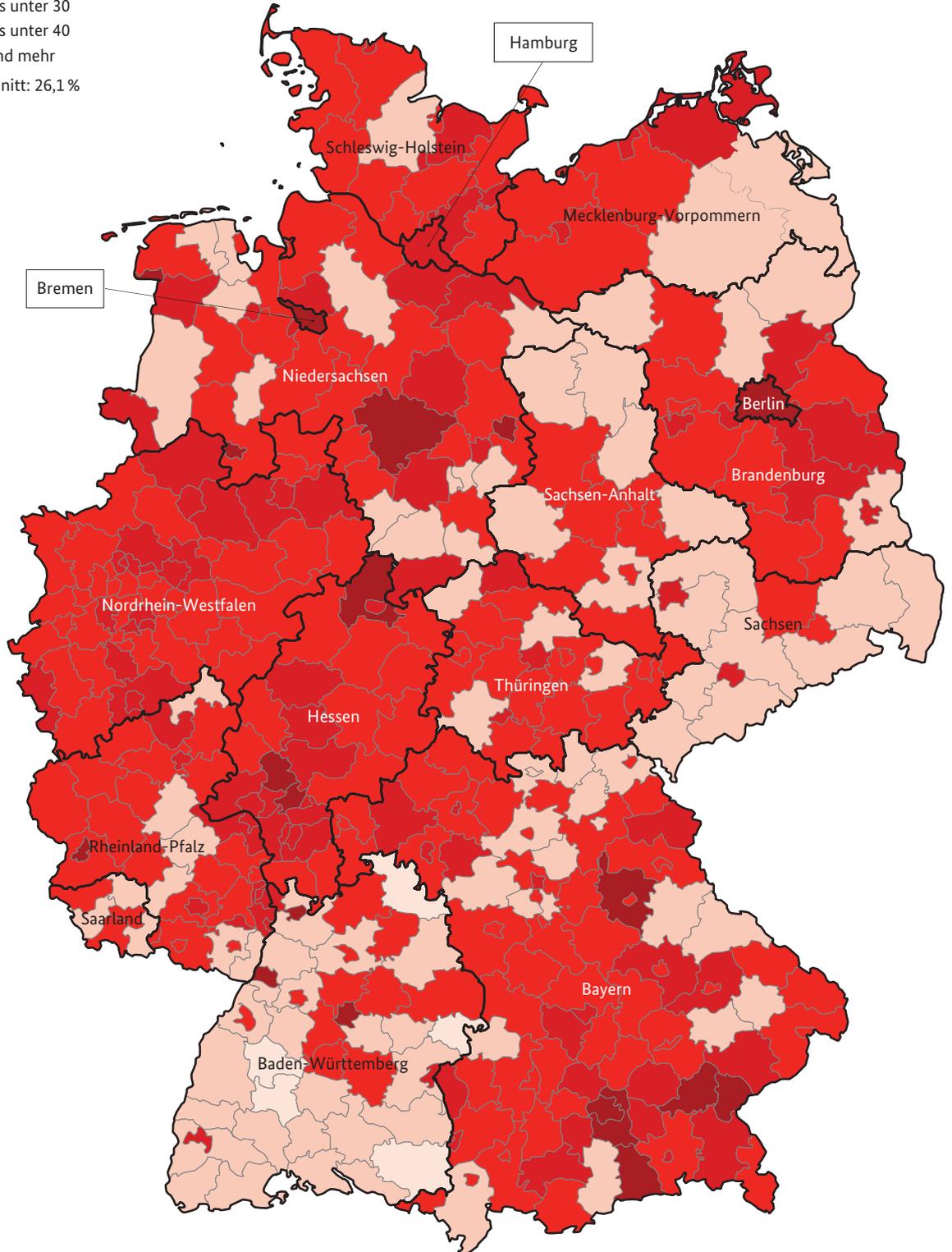
2011 lag die Beteiligung der Frauen an den kommunalen Vertretungen für Deutschland bei 26,1%. In den Ländern reichte sie von 18,7% bis 41,9%.

Frauenanteil an den Mandaten in den kommunalen Vertretungen 2011

Frauenanteil in %

- unter 10
- 10 bis unter 20
- 20 bis unter 30
- 30 bis unter 40
- 40 und mehr

Durchschnitt: 26,1 %



1.5 Verwaltungsspitzen in den Landkreisen und Stadtkreisen bzw. kreisfreien Städten in den Flächenländern sowie in den Bezirken der Stadtstaaten

Beschreibung des Indikators:

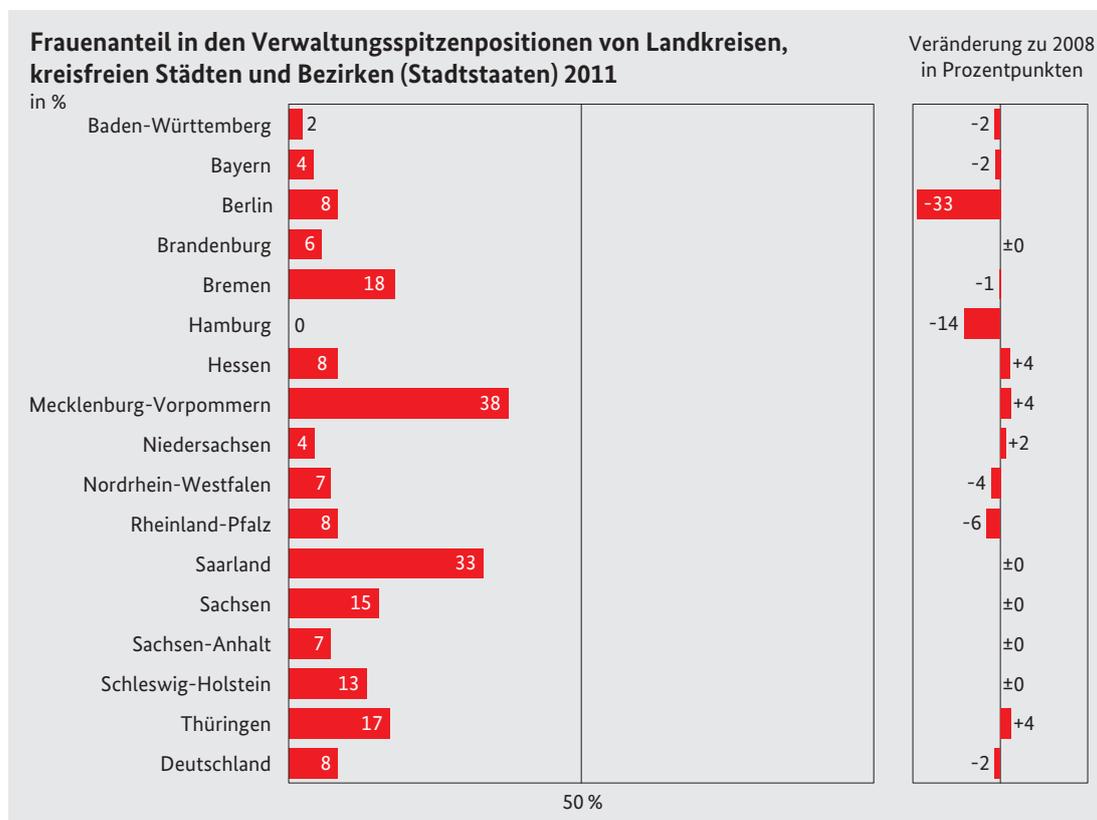
Definition: Prozentualer Anteil der von Frauen besetzten Verwaltungsspitzenpositionen in den Stadt- und Landkreisen bzw. kreisfreien Städten sowie in den Bezirken der Stadtstaaten

Methodische Hinweise: Erfasst werden die Zahl der Verwaltungsspitzen in den Land- und Stadtkreisen bzw. kreisfreien Städten sowie in den Bezirken der Stadtstaaten und die Anzahl der Frauen, die diese Position einnehmen. Zu den Verwaltungsspitzen zählen die Oberbürgermeisterinnen/-meister sowie Landrätinnen/Landräte. Bürgermeisterinnen /-meister von kreisangehörigen Gemeinden sind nicht berücksichtigt, auch wenn sie die Amtsbezeichnung „Oberbürgermeisterin/-meister“ tragen. In den Stadtstaaten werden ausschließlich die Verwaltungsspitzenpositionen in den Bezirken erfasst; in Berlin und Hamburg die Bezirksamtsleitungen. Nicht miteinbezogen ist die Bremerhavener Kommunalebene.

Datenquelle: Eigene Erhebung der GFMK (Stand: November 2008 und Dezember 2011)

Der Indikator steht für die Beteiligung von Frauen an der Verwaltungsspitze von Landkreisen, Stadtkreisen oder kreisfreien Städten. Er gibt Hinweise auf die

- ▮ Repräsentanz von Frauen an der Spitze von kommunalen Gebietskörperschaften;
- ▮ gesellschaftliche Anerkennung kommunalpolitischer Führungs- und Leitungskompetenzen von Frauen durch die Wählerinnen und Wähler bzw. die für die Wahl verantwortlichen politischen Organe;
- ▮ Bereitschaft von Frauen, sich auf solche Ämter zu bewerben.



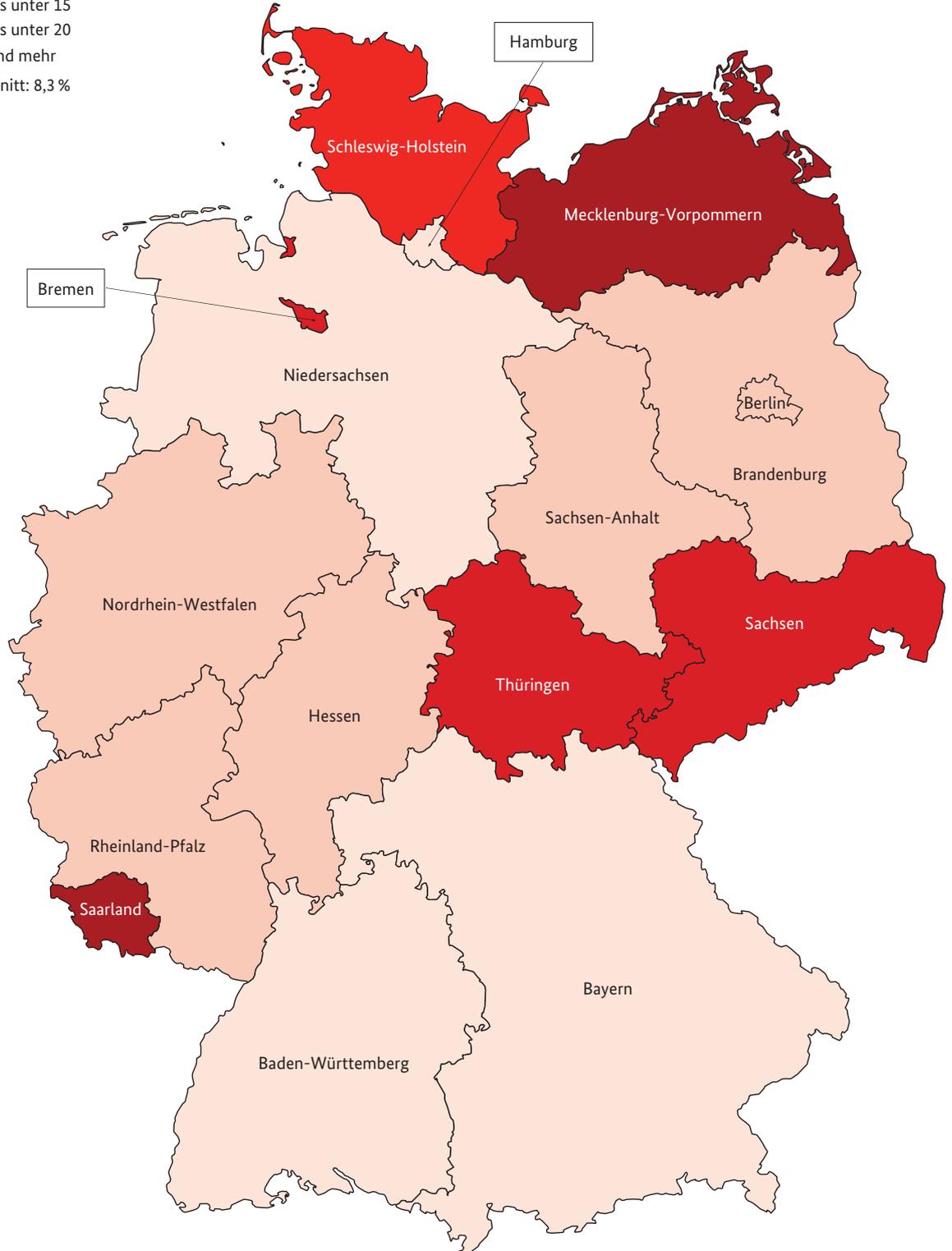
Insgesamt waren zum Stand Dezember 2011 von 435 Verwaltungsspitzen im Sinne der vorgenannten Definition 8,3 % oder absolut 36 mit Frauen besetzt. Dabei reicht die Spanne von 0 % bis hin zu 37,5 %.

Frauenanteil in den Verwaltungsspitzenpositionen von Landkreisen, kreisfreien Städten und Bezirken (Stadtstaaten) 2011

Frauenanteil in %

- ☐ unter 5
- ☐ 5 bis unter 10
- ☐ 10 bis unter 15
- ☐ 15 bis unter 20
- ☐ 20 und mehr

Durchschnitt: 8,3 %



Überblick über die Indikatoren des Themenfeldes I. Partizipation

Indikator		Deutschland	Veränderung in Prozentpunkten
1.1	Frauenanteil an den Mandaten in den Landesparlamenten 2011	32 %	±0*
1.2	Frauenanteil an den Mandaten in den kommunalen Vertretungen 2011	26 %	+1*
1.3	Anteil der Regierungschefinnen, Ministerinnen und Senatorinnen in den Ländern 2011	34 %	+8*
1.4	Anteil der Staatssekretärinnen, Staatsrätinnen, Ministerialdirektorinnen in den Ländern 2011	26 %	+11*
1.5	Frauenanteil in den Verwaltungsspitzenpositionen von Landkreisen, kreisfreien Städten und Bezirken (Stadtstaaten) 2011	8 %	-2*
1.6	Frauenanteil in Führungspositionen bei obersten Landesbehörden 2011	20 %	+5*
1.7	Frauenanteil an den Hochschulprofessuren 2010	19 %	+3**
1.8	Frauenanteil an den Juniorprofessuren 2010	38 %	+4**
1.9	Frauenanteil in den Führungspositionen in der Privatwirtschaft 2008, oberste Ebene	25 %	+1***
1.10	Frauenanteil in den Führungspositionen in der Privatwirtschaft 2008, zweite Ebene	35 %	+2***

* Veränderung zu 2008

** Veränderung zu 2007

*** Veränderung zu 2004

II.

Bildung, Berufswahl und wissenschaftliche Qualifikation

Der Bildung und Ausbildung kommt im Zuge der weiter fortschreitenden Entwicklung von der Industrie- zur Wissensgesellschaft eine immer größere Bedeutung zu. Diese betrifft die gesamtgesellschaftliche Perspektive im Hinblick auf die Sicherung der Wettbewerbs- und Innovationsfähigkeit und des sozialen Zusammenhalts wie auch die individuellen Perspektiven im Hinblick auf die Arbeitsmarkt- und Verdienstchancen und die gesellschaftliche Teilhabe.

Aufgrund der Bedeutung der schulischen Abschlüsse wurden hierfür vier Indikatoren ausgewählt. Dabei zeigen sich deutliche geschlechtsspezifische Unterschiede. Mehr junge Frauen als junge Männer haben höhere Bildungsabschlüsse. Zu beachten ist allerdings, dass die Daten aus dem allgemeinbildenden Schulsystem die „2. Chance“ bzw. das Aufholen nicht vollständig wiedergeben. Hier sind es eher die Jungen als die Mädchen, die nicht abgeschlossene Schulabschlüsse nachholen. Diese Entwicklung ist nur zu erkennen, wenn man eine Lebenslaufperspektive einnimmt, wie z. B. im Ersten Gleichstellungsbericht der Bundesregierung⁴ geschehen. Der im 1. Gleichstellungsatlas noch ausgewiesene mittlere Schulabschluss wurde nicht mehr aufgenommen, da nahezu keine geschlechterspezifischen Unterschiede bestehen.

Für die Berufswahl wurden als Indikatoren exemplarisch die „nichtakademischen Gesundheitsdienstberufe“ und die „technischen Ausbildungsberufe“ ausgewählt. Das Berufsbildungssystem der Bundesrepublik ist traditionell zweigeteilt. Einerseits in den dualen Zweig, in dem Männer in der Überzahl sind, und andererseits in einen vollzeitschulischen Zweig, in dem Frauen die Mehrheit bilden. Die vollzeitschulische Berufsausbildung, vor allem in den personenbezogenen Dienstleistungen, festigt durch uneinheitliche Qualifikationsprofile und fehlende bundesweite Standards den geringeren Professionalisierungsgrad vieler typischer Frauenberufe. Dies führt im Durchschnitt zu einer geringeren Entlohnung in diesen Berufen.⁵

Für die Studienfächerwahl wurden als Indikatoren exemplarisch die „Fächergruppe Ingenieurwissenschaften“ und „Lehramt Primarbereich“ ausgewählt. Vor allem aufgrund des steigenden Bedarfs an Fachkräften im naturwissenschaftlich-technischen Bereich richtet sich hier das Interesse seit einigen Jahren verstärkt auf die Gewinnung von weiblichem Nachwuchs. Ein vergleichbarer Ansatz für die Gewinnung von männlichen Nachwuchskräften in sozialen, erzieherischen, pädagogischen Berufen ist mittlerweile auch zu beobachten.

Für den Bereich der wissenschaftlichen Qualifizierung werden die Indikatoren „Promotionen“ und „Habilitationen“ abgebildet. Die Juniorprofessuren sind der Kategorie „Partizipation“ zugeordnet.

4 Erster Gleichstellungsbericht der Bundesregierung „Neue Wege – Gleiche Chancen – Gleichstellung von Frauen und Männern im Lebensverlauf“, S. 87.

5 Vgl. ebd., S. 93 ff.

2.1 Abgang aus allgemeinbildenden Schulen ohne schulischen Abschluss

Beschreibung des Indikators:

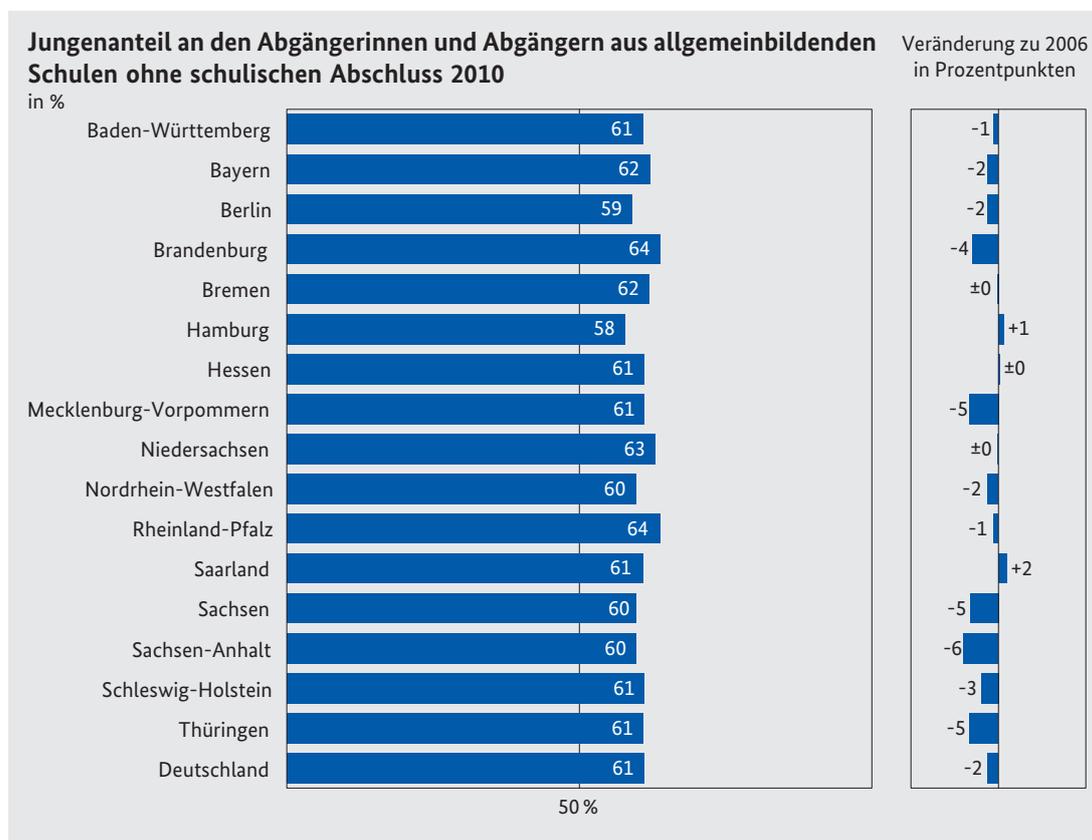
Definition: Prozentualer Anteil von Jungen an den Abgängerinnen und Abgängern aus allgemeinbildenden Schulen ohne schulischen Abschluss

Methodische Hinweise: Erfasst werden Abgänge aus öffentlichen und privaten allgemeinbildenden Schulen.

Datenquelle: Statistik der allgemeinbildenden Schulen (Abgangsjahr 2006 und 2010)

Der Indikator bildet den Anteil von Jungen an den abgehenden Schülerinnen und Schülern ohne schulischen Abschluss ab. Er gibt Hinweise auf

- ▮ das Vorhandensein einer geschlechterspezifischen Schullandschaft;
- ▮ den Stand der Umsetzung geschlechtsspezifischer Unterrichtskonzepte;
- ▮ Gender-Kompetenz im Schulalltag.



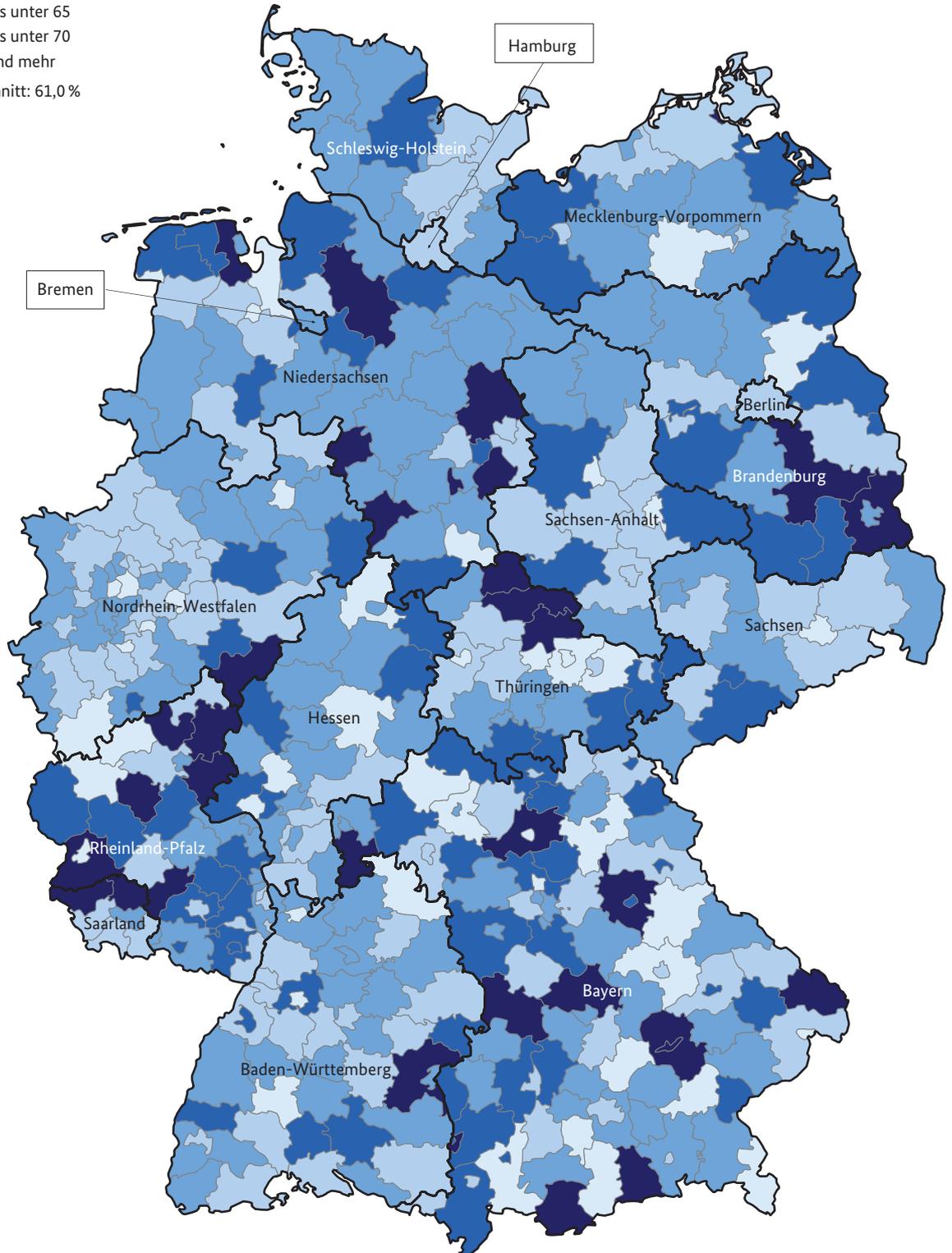
Von 53.058 Abgängerinnen und Abgängern, die im Abgangsjahr 2010 eine allgemeinbildende Schule ohne Abschluss verlassen haben, waren 32.351 Jungen. Dies waren im Durchschnitt 61,0%. Im Ländervergleich liegt die Quote im unteren Bereich bei 57,8% und im oberen Bereich bei 63,8%.

Jungenanteil an den Abgängerinnen und Abgängern aus allgemeinbildenden Schulen ohne schulischen Abschluss 2010 in den Landkreisen und kreisfreien Städten

Jungenanteil in %

- unter 55
- 55 bis unter 60
- 60 bis unter 65
- 65 bis unter 70
- 70 und mehr

Durchschnitt: 61,0 %



2.2 Abgang aus allgemeinbildenden Schulen mit Hauptschulabschluss

Beschreibung des Indikators:

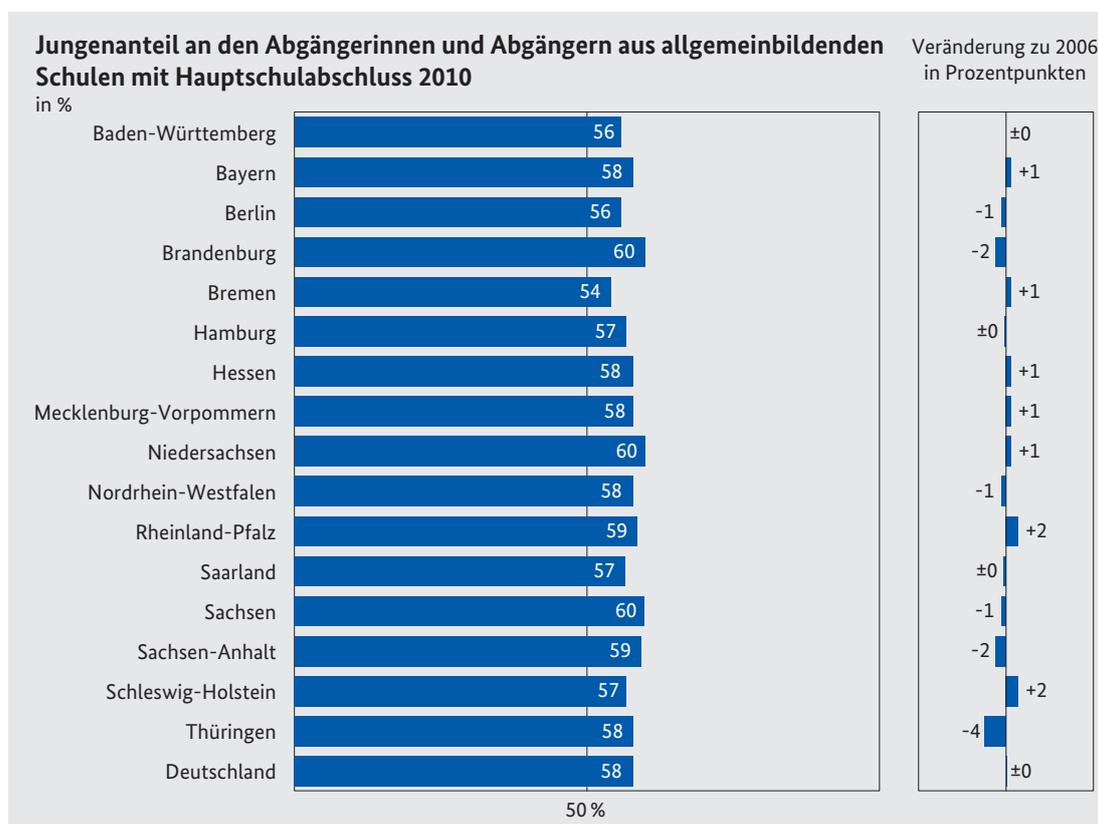
Definition: Prozentualer Anteil von Jungen an den Abgängerinnen und Abgängern aus allgemeinbildenden Schulen mit Hauptschulabschluss

Methodische Hinweise: Erfasst werden Abgänge aus öffentlichen und privaten allgemeinbildenden Schulen. Der Hauptschulabschluss kann z. T. auch an beruflichen Schulen erworben werden. Diese Möglichkeit wird in der Praxis stärker von Jungen als von Mädchen genutzt. Dies wird mit dem Indikator nicht abgebildet.

Datenquelle: Statistik der allgemeinbildenden Schulen (Abgangsjahr 2006 und 2010)

Der Indikator gibt Hinweise auf

- das Vorhandensein einer geschlechterspezifischen Schullandschaft;
- den Stand der Umsetzung geschlechtsspezifischer Unterrichtskonzepte;
- Gender-Kompetenz im Schulalltag.



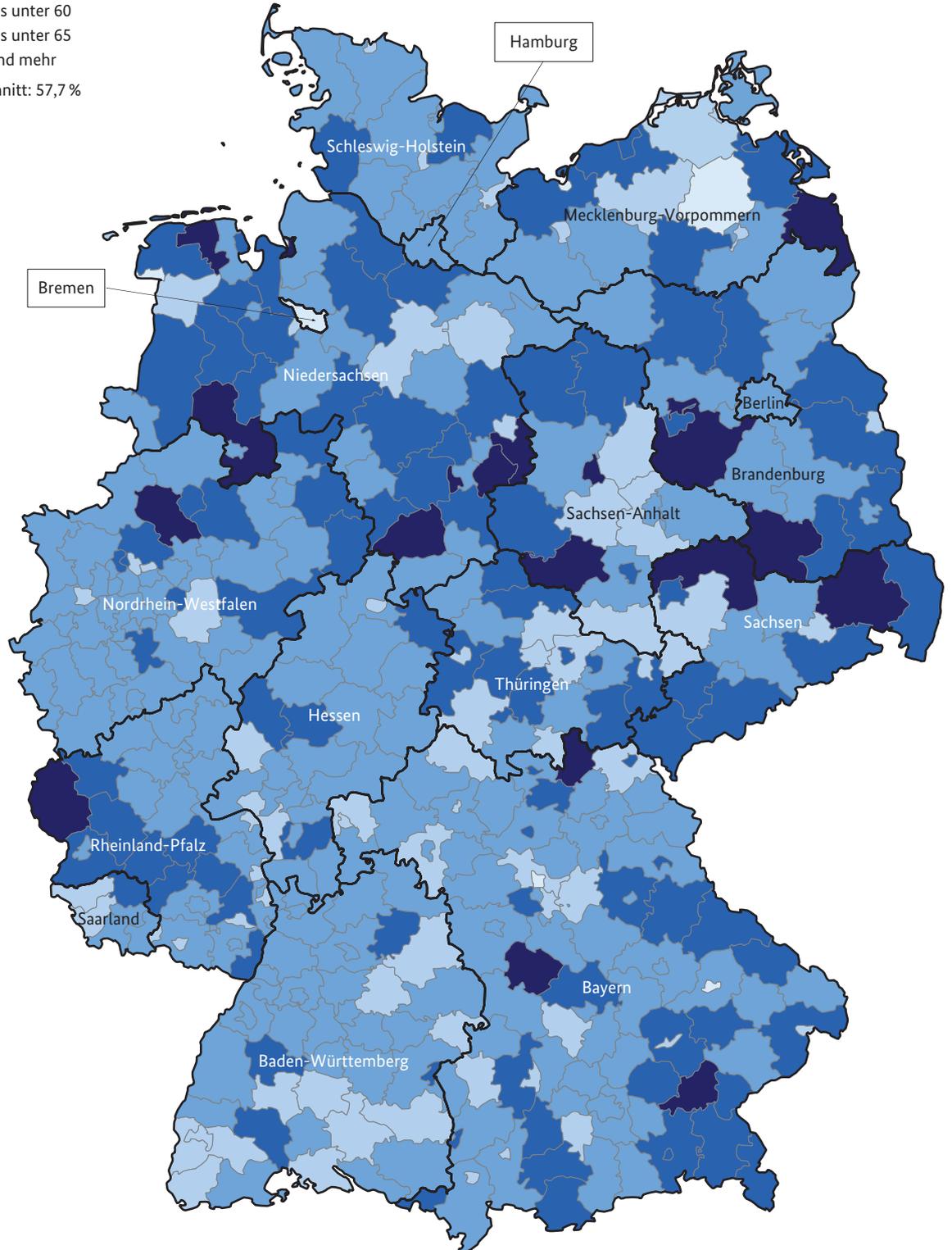
Von 173.819 Abgängerinnen und Abgängern, die im Abgangsjahr 2010 die allgemeinbildende Schule mit Hauptschulabschluss verlassen haben, waren 100.242 Schüler männlich. Dies waren im Durchschnitt 57,7%. Im Ländervergleich beträgt die niedrigste Quote 54,1% und die höchste Quote 60,3%.

Jungenanteil an den Abgängerinnen und Abgängern aus allgemeinbildenden Schulen mit Hauptschulabschluss 2010 in den Landkreisen und kreisfreien Städten

Jungenanteil in %

- ☐ unter 50
- ☐ 50 bis unter 55
- ☐ 55 bis unter 60
- ☐ 60 bis unter 65
- ☐ 65 und mehr

Durchschnitt: 57,7 %



2.3 Abgang aus allgemeinbildenden Schulen mit Hochschulreife

Beschreibung des Indikators:

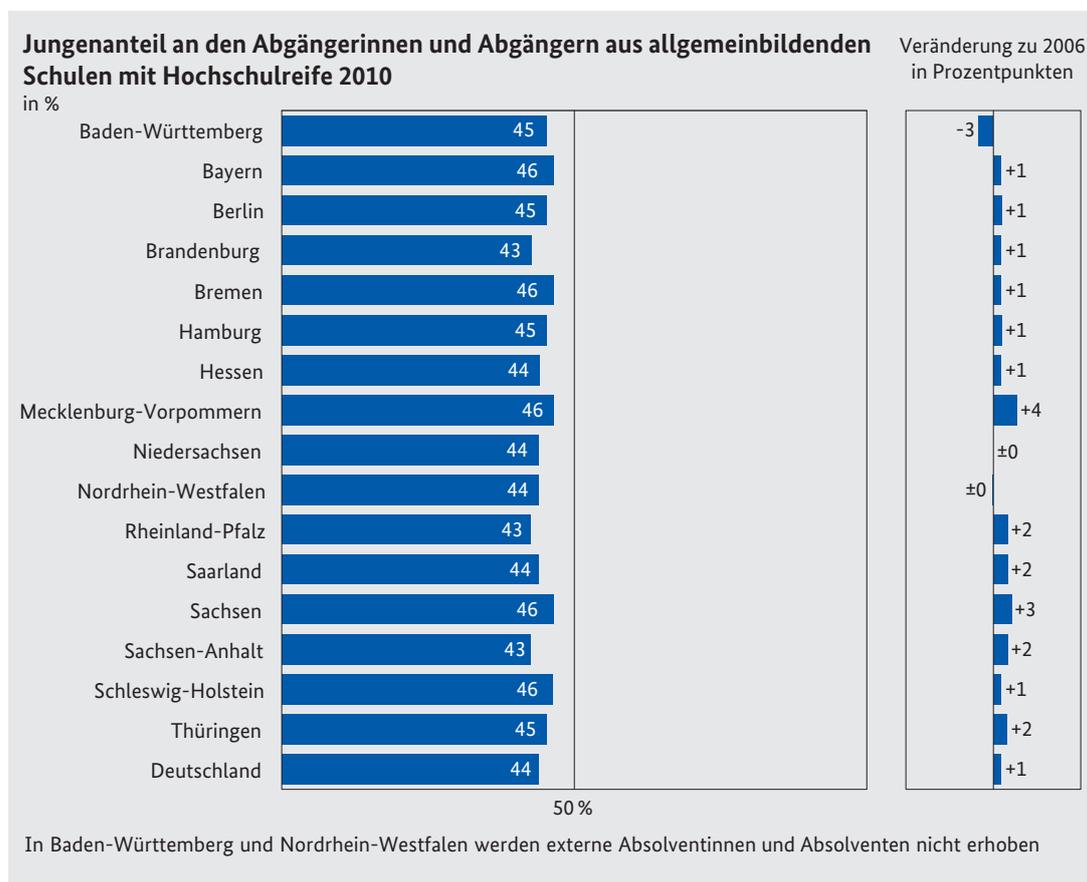
Definition: Prozentualer Anteil von Jungen an den Abgängerinnen und Abgängern aus allgemeinbildenden Schulen mit Hochschulreife

Methodische Hinweise: Erfasst werden Abgänge aus öffentlichen und privaten allgemeinbildenden Schulen. Der Abgang aus allgemeinbildenden Schulen mit Fachhochschulreife wird nicht erhoben, da die Fachhochschulreife nicht in allen Ländern an allgemeinbildenden Schulen erworben werden kann.

Datenquelle: Statistik der allgemeinbildenden Schulen (Abgangsjahr 2006 und 2010)

Der Indikator gibt Hinweise auf

- das Vorhandensein einer geschlechterspezifischen Schullandschaft;
- den Stand der Umsetzung geschlechtsspezifischer Unterrichtskonzepte;
- Gender-Kompetenz im Schulalltag;
- ein geschlechtsspezifisches Bildungsgefälle im oberen Segment.



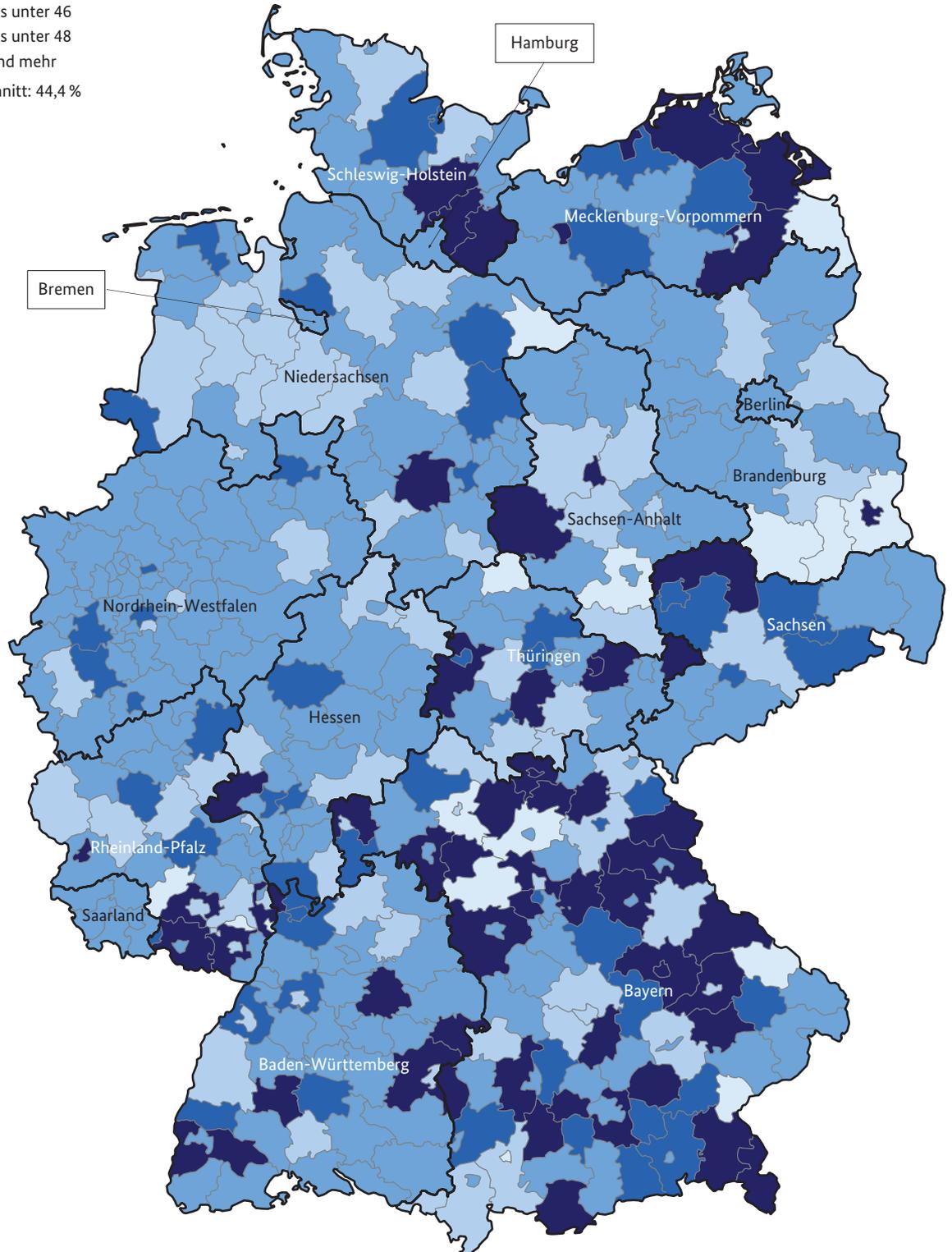
Von 268.194 Abgängerinnen und Abgängern, die im Abgangsjahr 2010 eine allgemeinbildende Schule mit Hochschulreife verlassen haben, waren 119.118 Schüler männlich. Dies sind im Durchschnitt 44,4%. Im Ländervergleich beträgt die niedrigste Quote 42,6% und die höchste Quote 46,4%.

Jungenanteil an den Abgängerinnen und Abgängern aus allgemeinbildenden Schulen mit Hochschulreife 2010 in den Landkreisen und kreisfreien Städten

Jungenanteil in %

- unter 38
- 38 bis unter 42
- 42 bis unter 46
- 46 bis unter 48
- 48 und mehr

Durchschnitt: 44,4 %



Überblick über die Indikatoren des Themenfeldes II. Bildung, Berufswahl und wissenschaftliche Qualifikation

Indikator		Deutschland	Veränderung in Prozentpunkten
2.1	Jungenanteil an den Abgängerinnen und Abgängern aus allgemeinbildenden Schulen ohne schulischen Abschluss 2010	61 %	-2*
2.2	Jungenanteil an den Abgängerinnen und Abgängern aus allgemeinbildenden Schulen mit Hauptschulabschluss 2010	58 %	±0*
2.3	Jungenanteil an den Abgängerinnen und Abgängern aus allgemeinbildenden Schulen mit Hochschulreife 2010	44 %	+1*
2.4	Studienberechtigtenquoten 2010 - Frauen - Männer	53 % 45 %	+5** +4**
2.5	Männeranteil an den Schülerinnen und Schülern der nichtakademischen Gesundheitsdienstberufe 2010	21 %	±0**
2.6	Frauenanteil an den Auszubildenden in technischen Ausbildungsberufen 2010	11 %	+1**
2.7	Frauenanteil an den abgelegten Abschlussprüfungen der Fächergruppe Ingenieurwissenschaften 2010	22 %	±0**
2.8	Männeranteil an den abgelegten Abschlussprüfungen für das Lehramt Primarbereich 2010	12 %	+2**
2.9	Frauenanteil an den absolvierten Promotionen 2010	44 %	+2**
2.10	Frauenanteil an den absolvierten Habilitationen 2010	25 %	+1**

* Veränderung zu 2006

** Veränderung zu 2007

III.

Arbeit und Einkommen

Die Erwerbstätigkeit der Frauen war den konjunkturellen Schwankungen am Arbeitsmarkt in der Vergangenheit in geringerem Maße unterworfen als die der Männer. Der Strukturwandel am Arbeitsmarkt ist aber auch an den Frauen nicht spurlos vorübergegangen. Der seit der Jahrtausendwende nahezu kontinuierliche Anstieg der Erwerbstätigenquote der Frauen ist in großen Teilen auf die Zunahme flexibler Beschäftigungsformen zurückzuführen. Dazu gehören geringfügige und befristete Beschäftigung, Leiharbeit und vor allem Teilzeitbeschäftigung. Frauen arbeiten mehr als doppelt so häufig wie Männer in solchen atypischen Beschäftigungsverhältnissen. In diesem Zusammenhang ist im hier vorliegenden zweiten Atlas als zusätzlicher Indikator „Minijobs“ aufgenommen worden.

Teilzeitarbeit nimmt auch bei den sozialversicherungspflichtig beschäftigten Frauen immer mehr zu. Der hohe Teilzeitanteil der Frauen weist unter anderem auf die geschlechtsspezifische Arbeitsteilung in Familien hin. Noch sind es vor allem Frauen, die die Verantwortung für die Familie übernehmen und damit auch die Schwierigkeiten der Vereinbarkeit von Beruf und Familie. Die Folgen sind geringere Chancen auf Beschäftigung, Erwerbsunterbrechungen sowie Beschäftigung in Formen, die vielfach keine eigenständige Existenzsicherung erlauben und ein erhöhtes Risiko für Altersarmut mit sich bringen. Zu Letzterem gibt der neu aufgenommene Indikator „Grundsicherung im Alter“ einen Hinweis.

In Berufen und Branchen, in denen überwiegend Frauen arbeiten, liegen Verdienste deutlich unter denen in typischen Männerberufen. Erwerbsunterbrechungen und Teilzeitarbeit wirken sich zusätzlich negativ auf das berufliche Fortkommen und die Bezahlung aus. Die Bruttostundenlöhne von Frauen liegen bundesweit durchschnittlich um 22 Prozent unter denen der Männer (Gender Pay Gap).

Um Frauen und Männern gleiche Chancen am Arbeitsmarkt zu sichern, muss die Vereinbarkeit von Beruf und Familie erleichtert werden. Dazu gehört u. a. der Ausbau institutioneller Rahmenbedingungen, wie bedarfsgerechte Angebote zur Kinderbetreuung. Zum anderen können gesetzliche Rahmenbedingungen, wie das Elterngeld, einen Beitrag dazu leisten, traditionelle Rollenbilder zu überwinden. Die dazu im Atlas aufgeführten Daten wurden mit Blick auf Geschlechterstereotype bei der Berufswahl um den Indikator „Männeranteil in Kindertageseinrichtungen“ ergänzt.

Die folgenden Indikatoren sind eine Auswahl wichtiger Daten zur Beschreibung der Unterschiede in der Erwerbs- und Einkommenssituation von Frauen und Männern sowie des Einflusses familiärer Rahmenbedingungen und geschlechtertypischer Rollenzuschreibungen. Sie bieten Ansatzpunkte für eine Politik zugunsten existenzsichernder Beschäftigung für Frauen und Männer und besserer Möglichkeiten für eine ausgewogene Beteiligung beider am Familienleben.

3.1 Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (Beschäftigtenquote)

Beschreibung des Indikators:

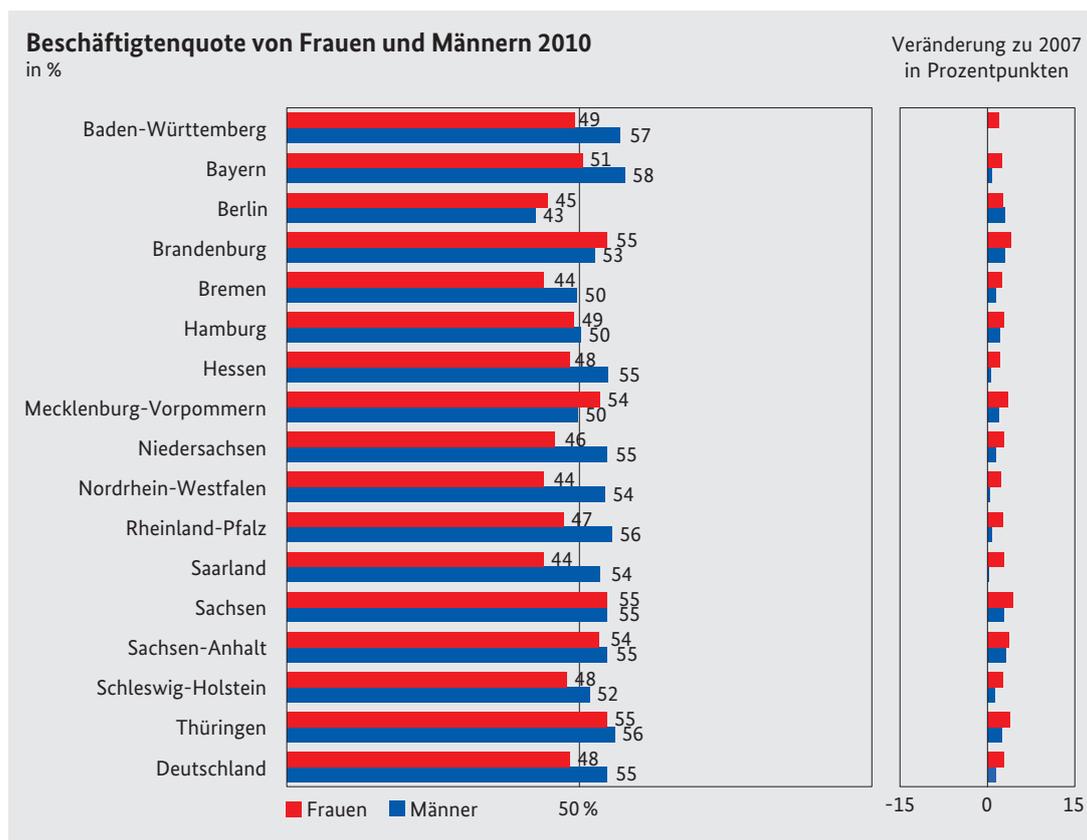
Definition: Prozentualer Anteil von sozialversicherungspflichtig beschäftigten Frauen und Männern an der jeweiligen Bevölkerung im Alter von 15 bis unter 65 Jahren (Beschäftigtenquoten von Frauen und Männern)

Methodische Hinweise: Die Beschäftigungsstatistik umfasst Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer (am Wohnort) im Alter von 15 bis unter 65 Jahren, die kranken- oder rentenversicherungspflichtig oder versicherungspflichtig nach dem Dritten Buch Sozialgesetzbuch (SGB III) sind. Geringfügig entlohnte Beschäftigte („Minijobs“), Beamtinnen und Beamte, Selbstständige und unbezahlt mithelfende Familienangehörige werden nicht erfasst.

Datenquelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit 2007 und 2010

Der Indikator zeigt quantitative Unterschiede bei der Partizipation von Frauen und Männern im Bereich sozialversicherungspflichtig Beschäftigter auf. Er gibt Hinweise auf

- Unterschiede hinsichtlich der Erwerbsbeteiligung von Frauen und Männern;
- die gesellschaftliche Situation bzw. Veränderungen der traditionellen geschlechtsspezifischen Arbeitsteilung.



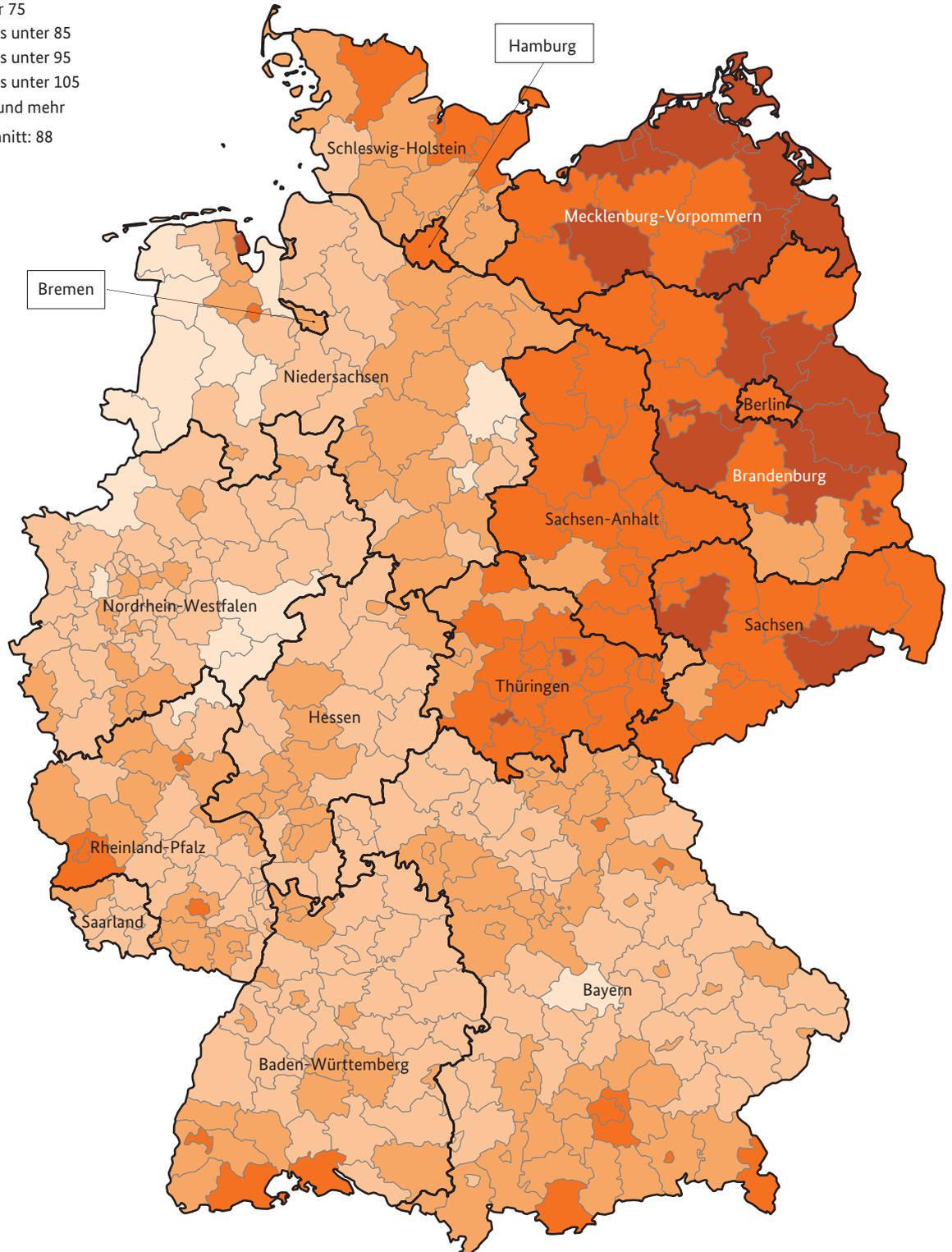
Die Beschäftigtenquote betrug 2010 deutschlandweit bei den Frauen 48,4% und bei den Männern 54,9%. Sie variierte bei den Frauen über die Länder hinweg von 43,9% bis 55,4%. Bei den Männern ging die Spannweite von 42,5% bis 57,8%.

Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Frauen und Männer 2010 in den Landkreisen und kreisfreien Städten (Indexwerte)

Index: Beschäftigtenquote der Frauen, wenn die
Beschäftigtenquote der Männer = 100 gesetzt wird

- unter 75
- 75 bis unter 85
- 85 bis unter 95
- 95 bis unter 105
- 105 und mehr

Durchschnitt: 88



3.2 Teilzeitbeschäftigte an den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten

Beschreibung des Indikators:

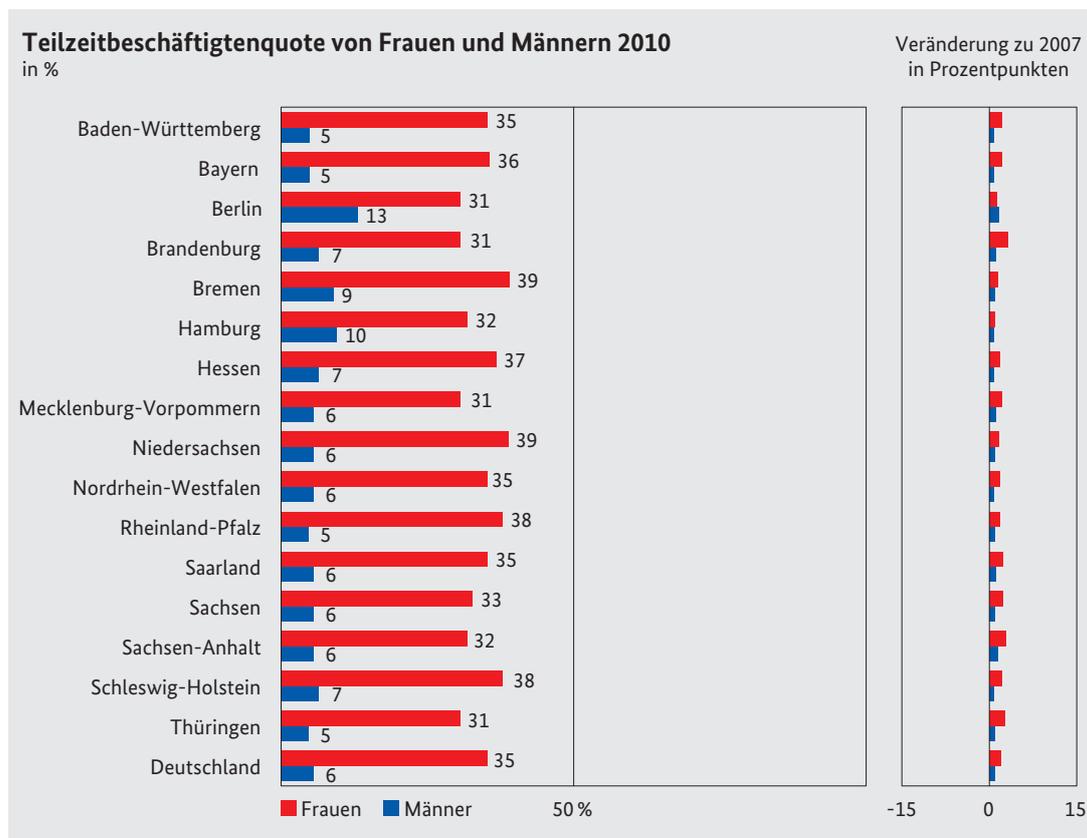
Definition: Prozentualer Anteil der in Teilzeit beschäftigten Frauen bzw. Männer an allen sozialversicherungspflichtig beschäftigten Frauen bzw. Männern (Teilzeitquoten)

Methodische Hinweise: Die Beschäftigungsstatistik umfasst Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer (am Wohnort) im Alter von 15 bis unter 65 Jahren, die kranken- oder rentenversicherungspflichtig oder versicherungspflichtig nach dem Dritten Buch Sozialgesetzbuch (SGB III) sind. Geringfügig entlohnte Beschäftigte („Minijobs“), Beamtinnen und Beamte, Selbstständige und unbezahlt mithelfende Familienangehörige werden nicht erfasst.

Datenquelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit 2007 und 2010

Der Indikator zeigt die erheblichen geschlechtsspezifischen Unterschiede im Bereich der Beschäftigung in Teilzeit auf. Er gibt Hinweise auf

- Teilzeit als frauentypische Beschäftigungsform (modifiziertes Ernährermodell mit Hinzuverdienst der Frau);
- die überwiegende innerfamiliäre Verantwortung von Frauen für Kinder und/oder pflegebedürftige Angehörige;
- ungünstigere berufliche Entwicklungs- und Karrierechancen für Frauen, die auch mit der Beschäftigungsform Teilzeit zusammenhängen können.



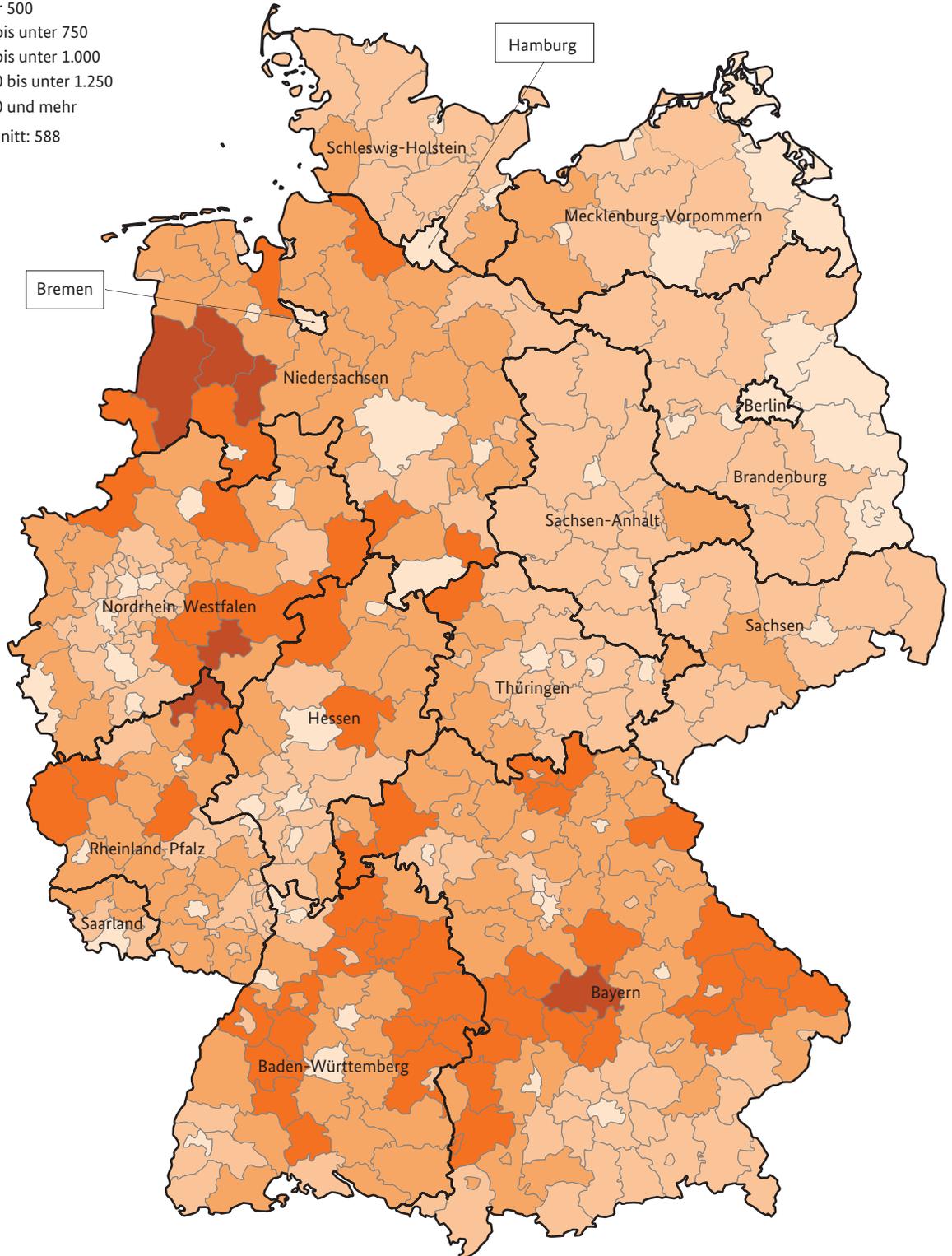
2010 übten 35,0% der sozialversicherungspflichtig beschäftigten Frauen in Deutschland ihre Tätigkeit in Teilzeit aus. Die Teilzeitquote der Männer war mit 6,0% deutlich niedriger. In den Ländern reichte die Spanne der teilzeitbeschäftigten Männer von 4,8% bis 13,2%, bei den Frauen von 30,6% bis 39,0%.

Sozialversicherungspflichtig teilzeitbeschäftigte Frauen und Männer 2010 in den Landkreisen und kreisfreien Städten (Indexwerte)

Index: Teilzeitbeschäftigtenquote der Frauen, wenn die
Teilzeitbeschäftigtenquote der Männer = 100 gesetzt wird

- unter 500
- 500 bis unter 750
- 750 bis unter 1.000
- 1.000 bis unter 1.250
- 1.250 und mehr

Durchschnitt: 588



3.3 Minijobs

Beschreibung des Indikators:

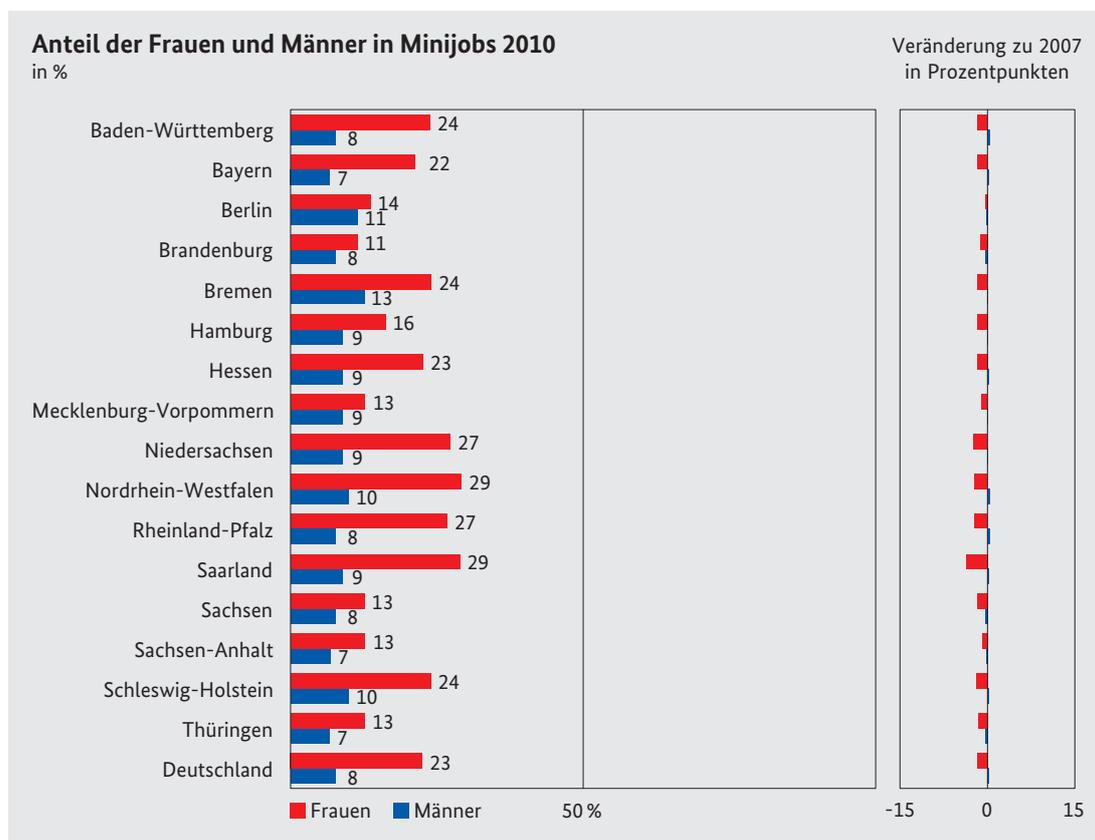
Definition: Prozentualer Anteil der Frauen bzw. Männer mit Minijobs an allen sozialversicherungspflichtig beschäftigten Frauen bzw. Männern

Methodische Hinweise: Betrachtet werden ausschließlich geringfügig entlohnte Beschäftigte (am Wohnort) im Alter von 30 bis unter 55 Jahren. Eine Person kann mehrere Minijobs ausüben, solange der Gesamtverdienst unter 400 Euro liegt.

Datenquelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit 2007 und 2010

Der Indikator zeigt, in welchem Maße die Arbeitsmarktintegration von Frauen und Männern in der Kernarbeitsphase durch geringfügig entlohnte Beschäftigung geprägt ist. Er gibt Hinweise auf

- Minijobs als frauentypische Beschäftigung („Zuverdienst-Modell“);
- die vorwiegende Verantwortung von Frauen für Familie/Pflege.



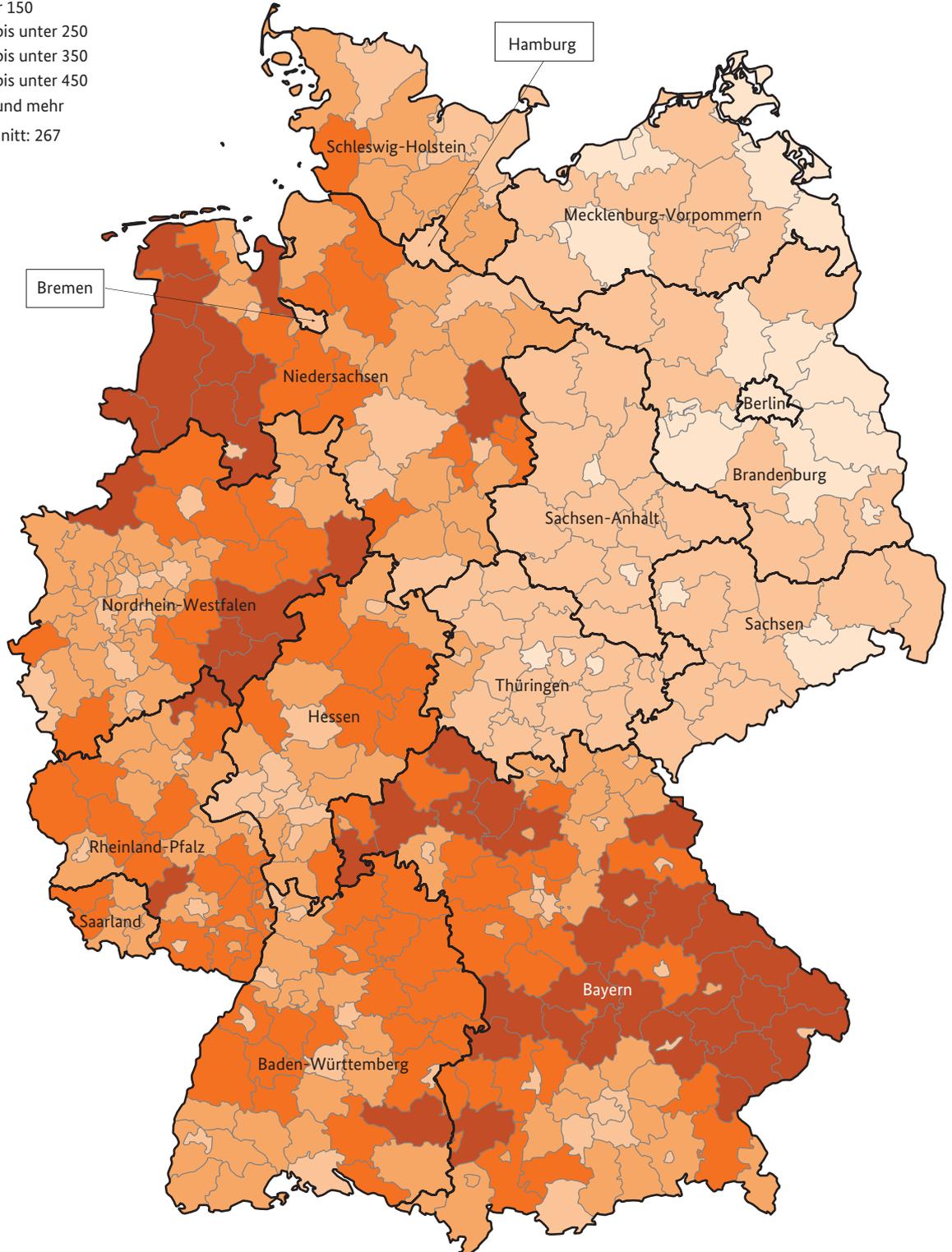
2010 hatten 22,5 % der 30- bis 54-jährigen, sozialversicherungspflichtig beschäftigten Frauen und 8,4% der Männer dieser Altersklasse einen Minijob. Der Anteil der Frauen mit Minijob erstreckte sich in den Ländern von 11,4 % bis 29,2 %. Bei den Männern reichte die Spanne der ausschließlich geringfügig entlohnten Beschäftigten von 6,6 % bis 12,5 %.

Frauen und Männer in Minijobs 2010 in den Landkreisen und kreisfreien Städten (Indexwerte)

Index: Anteil der Frauen in Minijobs, wenn der Anteil der Männer in Minijobs = 100 gesetzt wird

- ☐ unter 150
- ☐ 150 bis unter 250
- ☐ 250 bis unter 350
- ☐ 350 bis unter 450
- ☐ 450 und mehr

Durchschnitt: 267



3.5 Elterngeldbezug

Beschreibung des Indikators:

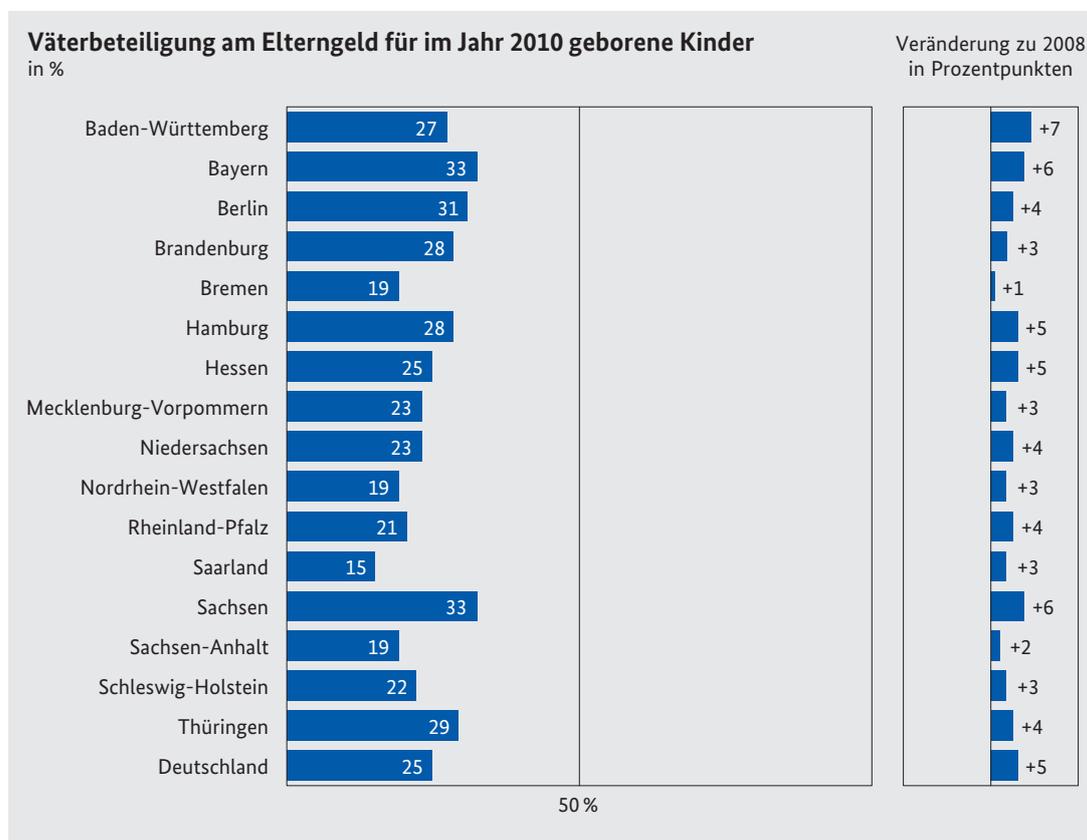
Definition: Väterbeteiligung am Elterngeld (Anteil der Kinder, deren Vater Elterngeld bezogen hat, an allen geborenen Kindern)

Methodische Hinweise: Erfasst werden alle Personen mit beendeten Elterngeldbezügen für ihre im Jahr 2008 bzw. 2010 geborenen Kinder.

Datenquelle: Bundesstatistik zum Elterngeld

Der Indikator zeigt die Beteiligung von Vätern an der Elternzeit und gibt Hinweise auf

- die aktuelle Situation bzw. Veränderung der beruflichen und familiären Orientierung von jungen Vätern;
- das Aufbrechen von Rollenmustern/Geschlechterstereotypen;
- die gesellschaftliche und betriebliche Akzeptanz der „neuen Väter“.



Im Jahr 2010 wurden in Deutschland 677.947 Kinder geboren. 171.736 Väter dieser Kinder haben Elterngeld bezogen. Somit lag die Väterbeteiligung am Elterngeld in den Kreisen und kreisfreien Städten, einschließlich der drei Stadtstaaten Berlin, Bremen und Hamburg, durchschnittlich bei 25,3%. Dabei reichte die Spanne von 9,9% bis 46,0%. In den Länderdurchschnitten variierte die Väterbeteiligung am Elterngeld zwischen 15,3% und 32,9%.

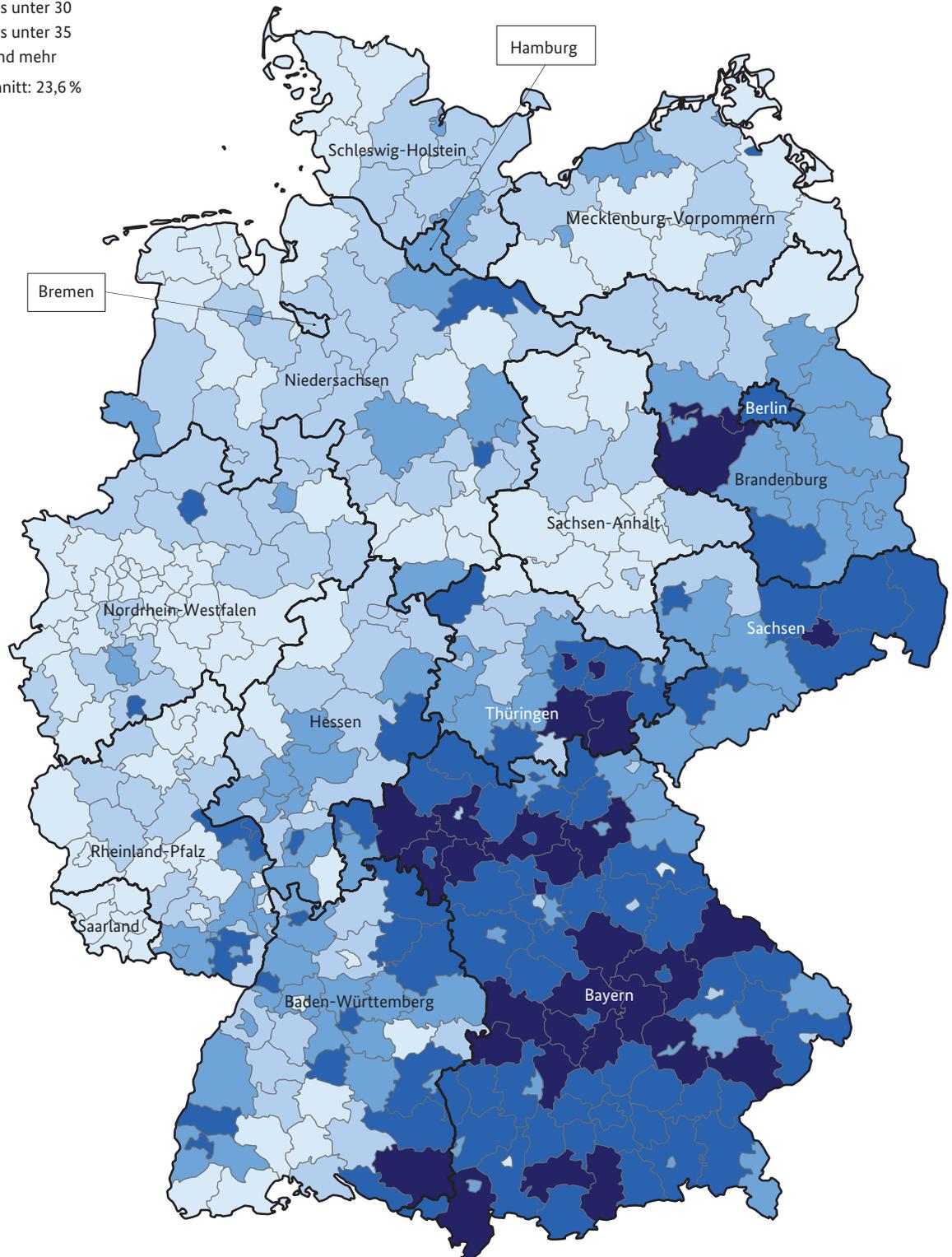
Die Bezugsdauer des Elterngeldes betrug für Väter, deren Kinder 2010 geboren wurden, durchschnittlich 3,3 Monate; bei den Müttern lag die Bezugsdauer im Durchschnitt bei 11,7 Monaten.

Väterbeteiligung am Elterngeld für im Jahr 2010 geborene Kinder in den Landkreisen und kreisfreien Städten

Männeranteil in %

- ☐ unter 20
- ☐ 20 bis unter 25
- ☐ 25 bis unter 30
- ☐ 30 bis unter 35
- ☐ 35 und mehr

Durchschnitt: 23,6 %



3.6 Kinderbetreuung

Beschreibung des Indikators:

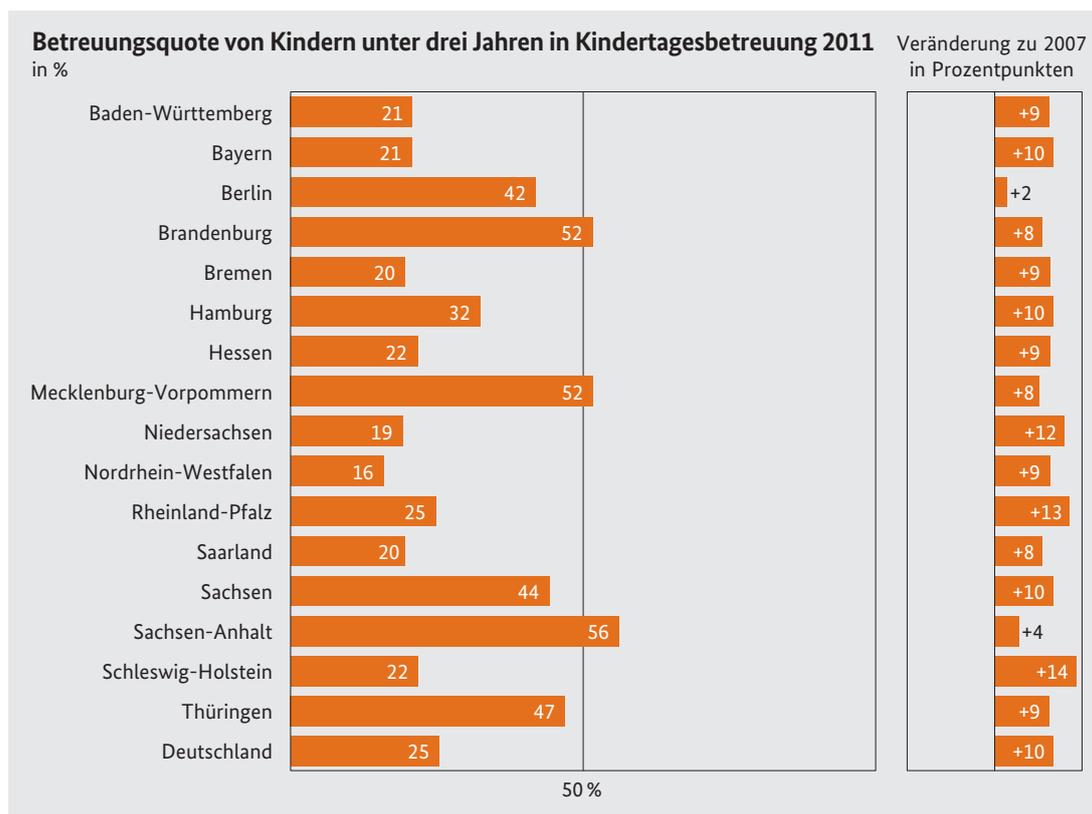
Definition: Prozentualer Anteil der Kinder im Alter von unter 3 Jahren in Kindertagesbetreuung (Tageseinrichtungen oder Kindertagespflege) an allen Kindern dieser Altersgruppe

Methodische Hinweise: Betreuungseinrichtungen bzw. -angebote im Sinne dieses Indikators sind Kinderkrippen (Einrichtungen für Kinder unter 3 Jahren), altersgemischte Gruppen in Kindergärten und die Kindertagespflege. Erfasst wird die Zahl der betreuten Kinder.

Datenquelle: Statistik der Kinder und tätigen Personen in Tageseinrichtungen; Statistik der Kinder und tätigen Personen in öffentlich geförderter Kindertagespflege; Fortschreibung des Bevölkerungsstandes; jeweils 2007 und 2011

Der Indikator gibt Hinweise auf

- die aktuelle Situation bzw. Veränderung der Rahmenbedingungen für die Vereinbarkeit von Beruf und Familie bzw. Pflege;
- die „Wahlfreiheit“ zwischen der Betreuung in der Familie und der Betreuung in Krippen, altersgemischten Kinderbetreuungsgruppen oder in der Tagespflege.



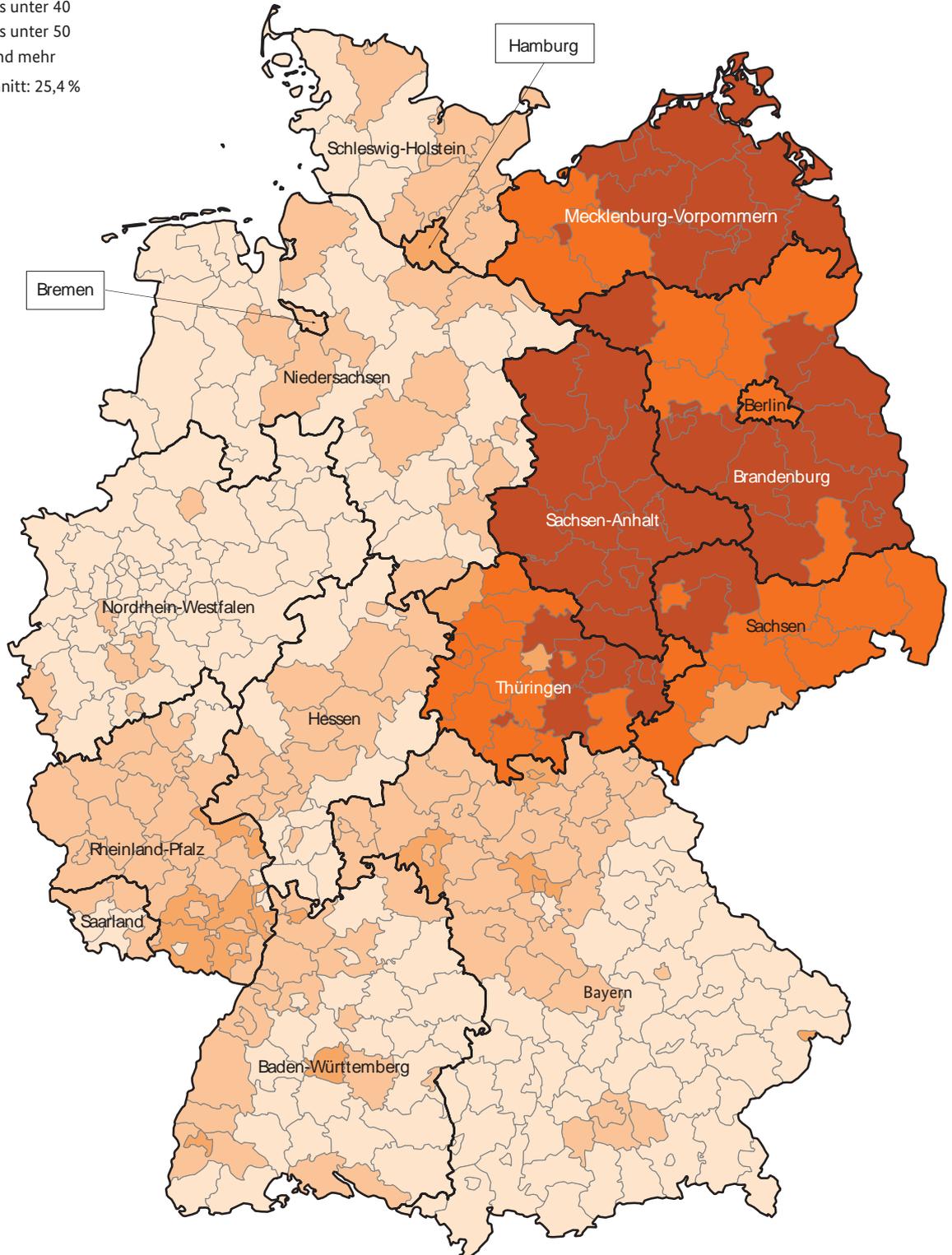
Bei den Kreisen und kreisfreien Städten lagen die Betreuungsquoten 2011 zwischen 9,2% bis zu 61,0%. In den Ländern erstreckte sich die Betreuungsquote von 15,9% bis zu 56,1%. Im Durchschnitt lag die Betreuungsquote bei 25,4%.

Betreuungsquote von Kindern unter drei Jahren in Kindertagesbetreuung 2011 in den Landkreisen und kreisfreien Städten

Betreuungsquote in %

- unter 20
- 20 bis unter 30
- 30 bis unter 40
- 40 bis unter 50
- 50 und mehr

Durchschnitt: 25,4 %



3.7 Arbeitslosigkeit von Frauen und Männern (Arbeitslosenquote)

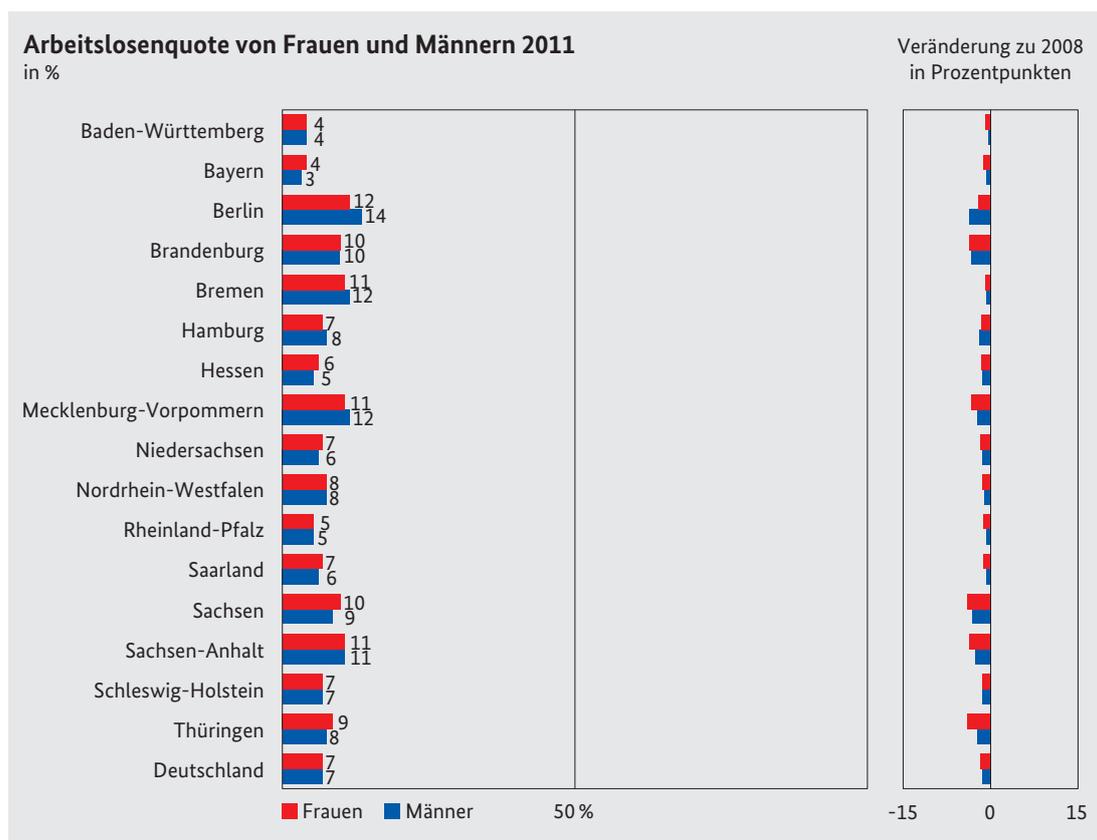
Beschreibung des Indikators:

Definition: Prozentualer Anteil von Arbeitslosen an den zivilen Erwerbspersonen, differenziert nach Geschlecht

Methodische Hinweise: Arbeitslos ist, wer keine Beschäftigung hat (weniger als 15 Wochenstunden), Arbeit sucht, dem Arbeitsmarkt zur Verfügung steht und bei einer Agentur für Arbeit oder einem Träger der Grundsicherung arbeitslos gemeldet ist. Zu den zivilen Erwerbspersonen zählen Arbeitslose, sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, geringfügig Beschäftigte und Beamtinnen und Beamte ohne Soldatinnen und Soldaten. Zur Ermittlung der Zahlen zu den zivilen Erwerbspersonen wird auf verschiedene Statistiken (Beschäftigungsstatistik, Arbeitslosen- und Förderstatistik, Personalstandsstatistik und Mikrozensus) zugegriffen. Die geschlechtsspezifischen Unterschiede können nicht unmittelbar als Unterschiede in den Arbeitsmarktchancen interpretiert werden, da nicht erwerbstätige Frauen mit Erwerbswunsch sich häufiger als Männer vom Arbeitsmarkt zurückziehen, sich nicht arbeitslos melden und dementsprechend nicht in der Arbeitslosenstatistik erfasst werden.

Datenquelle: Arbeitslosenstatistik der Bundesagentur für Arbeit, September 2008 und 2011

Die Arbeitslosenquote stellt einen der zentralen Indikatoren für die Beurteilung der Arbeitsmarktlage dar. Die getrennte Ausweisung von Arbeitslosenquoten für Frauen und Männer vermittelt Anhaltspunkte für geschlechtsspezifische Unterschiede auf dem Arbeitsmarkt.

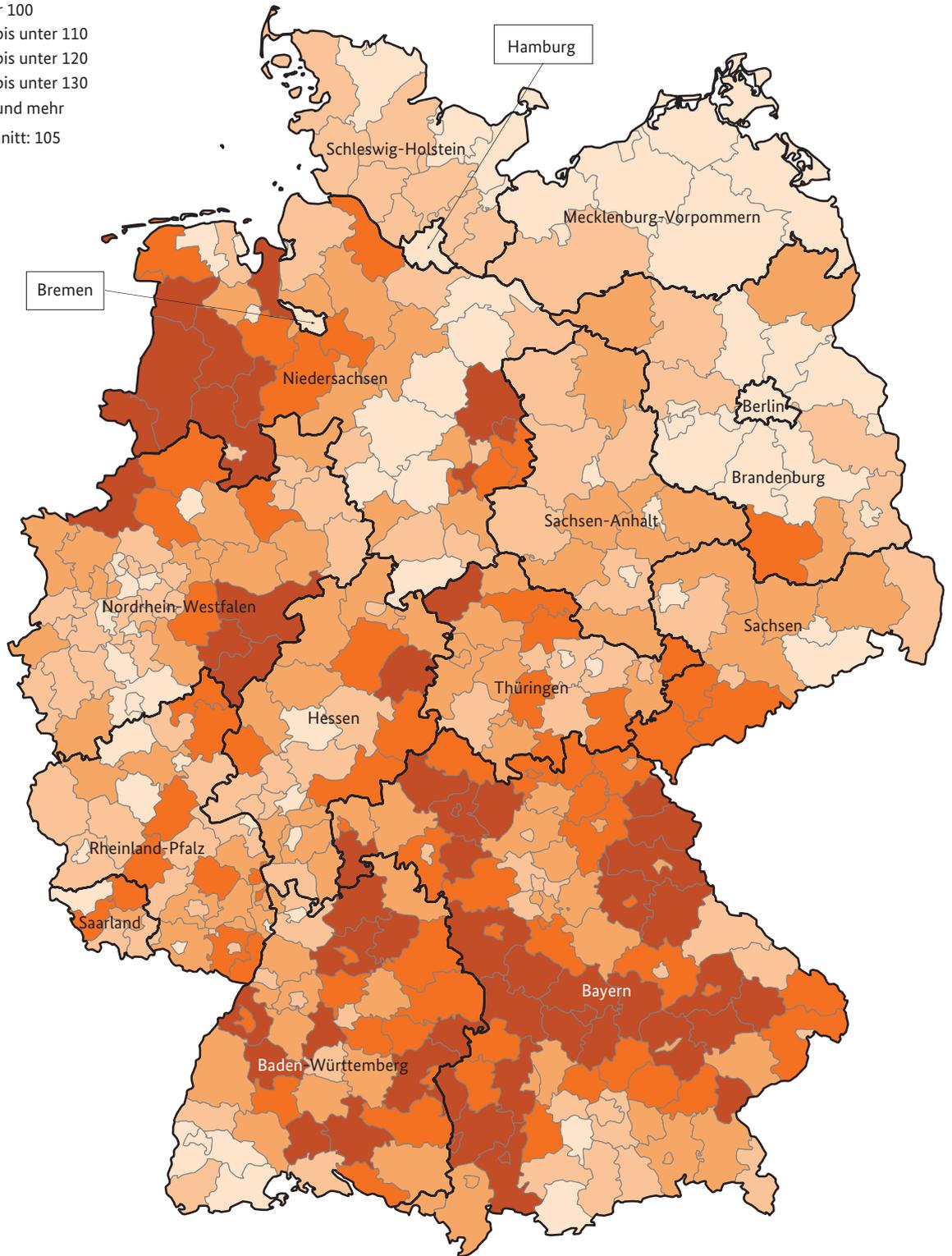


2011 waren 6,8% der Frauen und 6,5% der Männer in Deutschland arbeitslos. Die Arbeitslosenquote der Frauen erstreckte sich in den Ländern von 3,7% bis 11,8%. Bei den Männern reichten die Arbeitslosenquoten von 3,2% bis 13,6%.

Arbeitslose Frauen und Männer 2011 in den Landkreisen und kreisfreien Städten (Indexwerte)

Index: Arbeitslosenquote der Frauen, wenn die Arbeitslosenquote der Männer = 100 gesetzt wird

- unter 100
 - 100 bis unter 110
 - 110 bis unter 120
 - 120 bis unter 130
 - 130 und mehr
- Durchschnitt: 105



3.8 Langzeitarbeitslosigkeit von Frauen und Männern

Beschreibung des Indikators:

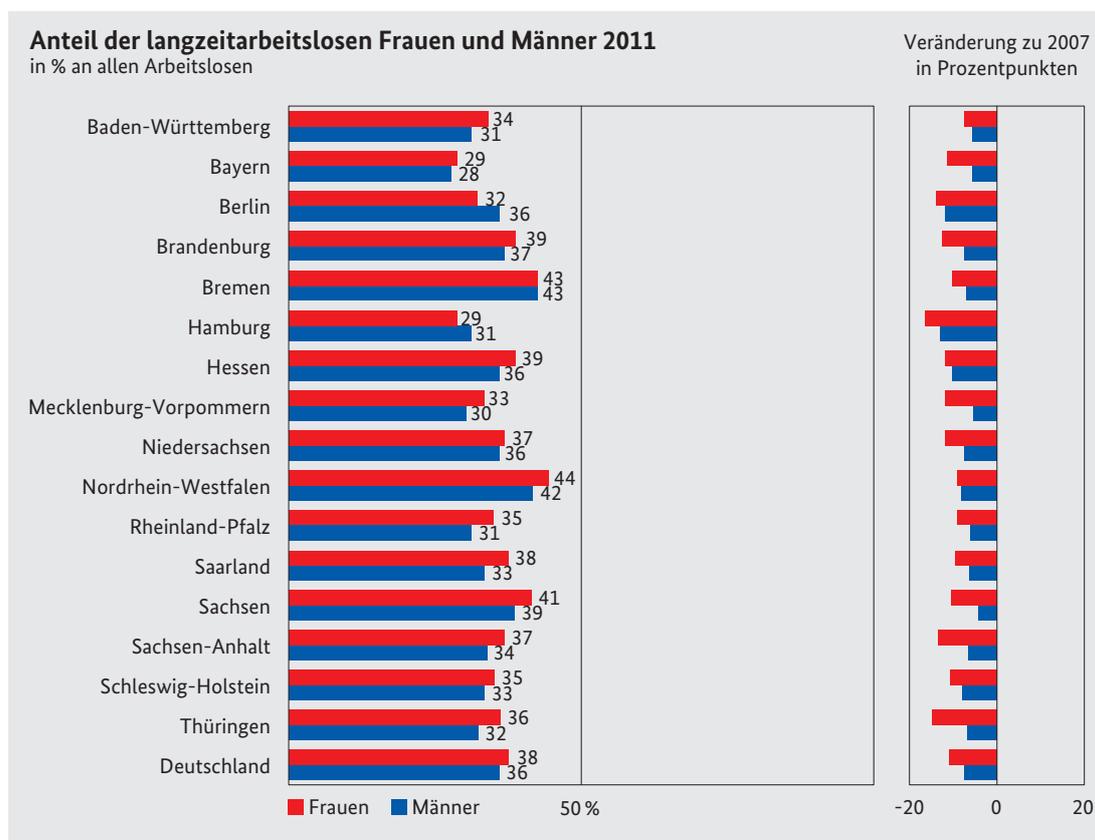
Definition: Prozentualer Anteil von Langzeitarbeitslosen an den Arbeitslosen, differenziert nach Geschlecht

Methodische Hinweise: Arbeitslos ist, wer keine Beschäftigung hat (weniger als 15 Wochenstunden), Arbeit sucht, dem Arbeitsmarkt zur Verfügung steht und bei einer Agentur für Arbeit oder einem Träger der Grundsicherung arbeitslos gemeldet ist. Langzeitarbeitslose sind Arbeit suchende Frauen und Männer, deren Arbeitslosigkeit länger als 12 Monate andauert. Berücksichtigt sind auch kommunale Träger. Die geschlechtsspezifischen Unterschiede können nicht unmittelbar als Unterschiede in den Arbeitsmarktchancen interpretiert werden, da nicht erwerbstätige Frauen mit Erwerbswunsch sich häufiger als Männer vom Arbeitsmarkt zurückziehen, sich nicht arbeitslos melden und dementsprechend nicht in der Arbeitslosenstatistik erfasst werden.

Datenquelle: Arbeitslosenstatistik der Bundesagentur für Arbeit, September 2007 und 2011

Der Indikator gibt Hinweise auf

- geschlechtsspezifische Unterschiede bei der Wiedereingliederung in den Arbeitsmarkt;
- mögliche Hemmnisse für den Wiedereintritt in den Arbeitsmarkt;
- ein unterschiedliches potenzielles Armutrisiko für Frauen und Männer, insbesondere auch eine spätere Armut im Alter.



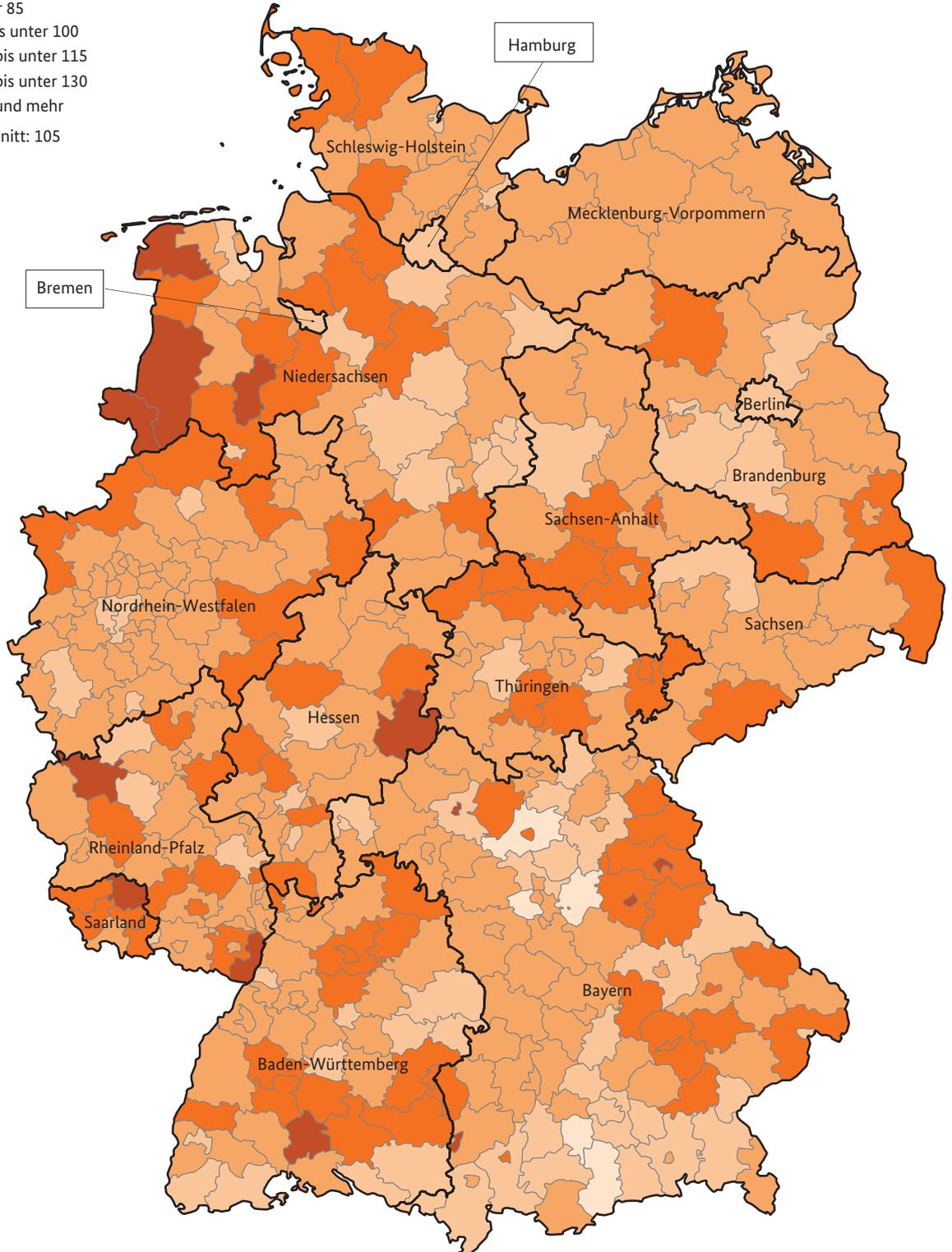
2011 waren deutschlandweit 37,7% der arbeitslosen Frauen von Langzeitarbeitslosigkeit betroffen. Bei den arbeitslosen Männern betrug dieser Anteil 35,9%. Bei den Frauen reichte der Anteil der Langzeitarbeitslosen an allen Arbeitslosen in den Ländern von 28,6% bis 44,4%, bei den Männern von 27,7% bis 42,7%.

Langzeitarbeitslose Frauen und Männer 2011 in den Landkreisen und kreisfreien Städten (Indexwerte)

Index: Anteil der langzeitarbeitslosen Frauen, wenn der Anteil der langzeitarbeitslosen Männer = 100 gesetzt wird

- unter 85
- 85 bis unter 100
- 100 bis unter 115
- 115 bis unter 130
- 130 und mehr

Durchschnitt: 105



3.9 Grundsicherung im Alter

Beschreibung des Indikators:

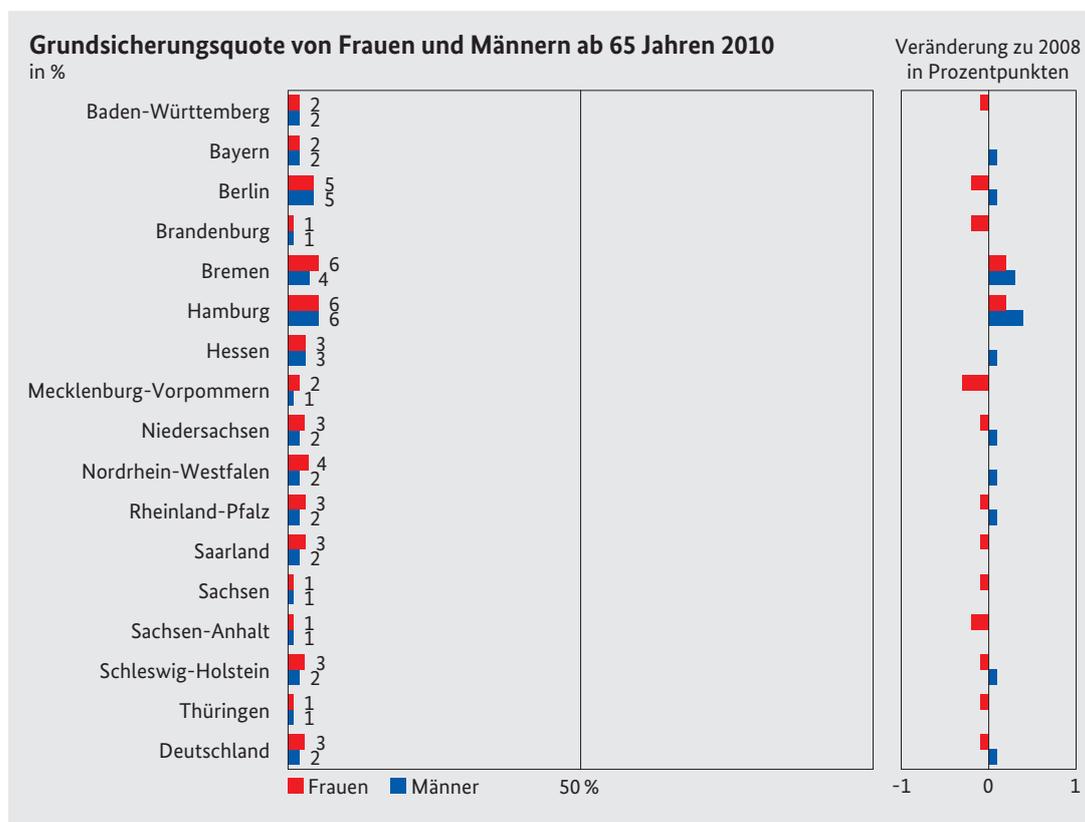
Definition: Prozentualer Anteil der Frauen bzw. Männer ab 65 Jahren mit Bezug von Leistungen der Grundsicherung an allen Frauen bzw. Männern dieser Altersgruppe

Methodische Hinweise: Grundsicherungsleistungen bekommen nur Bedürftige, die ihren Lebensunterhalt aus dem eigenen Einkommen und Vermögen oder dem Einkommen und Vermögen des (Ehe-)Partners bzw. der (Ehe-)Partnerin nicht oder nicht vollständig bestreiten können. Durch den Indikator werden nur diejenigen erfasst, die ihren Grundsicherungsanspruch auch tatsächlich geltend machen. Die „verdeckte“ oder „verschämte“ Armut älterer Menschen, die zwar anspruchsberechtigt sind, diesen Anspruch aber nicht geltend machen, wird nicht erfasst.

Datenquelle: Statistik der Empfängerinnen und Empfänger von Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung; Fortschreibung des Bevölkerungsstandes; jeweils 2008 und 2010

Die Quote der Empfängerinnen und Empfänger von Grundsicherung im Alter ist ein Indikator für Altersarmut. Die Grundsicherung ist eine steuerfinanzierte, bedarfsorientierte Basisleistung im Alter. Die Leistung der Grundsicherung soll den grundlegenden Bedarf für den Lebensunterhalt von Menschen absichern, die wegen Alters aus dem Erwerbsleben ausgeschieden sind und deren Einkünfte für den notwendigen Lebensunterhalt nicht ausreichen. Der Indikator gibt Hinweise auf

- geringere Tariflöhne bzw. Einkommen in frauentypischen Berufen („Zuverdienstberufe“);
- niedrigere Verdienste in frauentypischen Branchen und Betrieben;
- unterschiedliche Formen der Beschäftigung (von der Vollzeitbeschäftigung über Teilzeitbeschäftigung bis zu Minijobs bzw. prekären Beschäftigungsverhältnissen);
- diskontinuierliche Berufsverläufe.



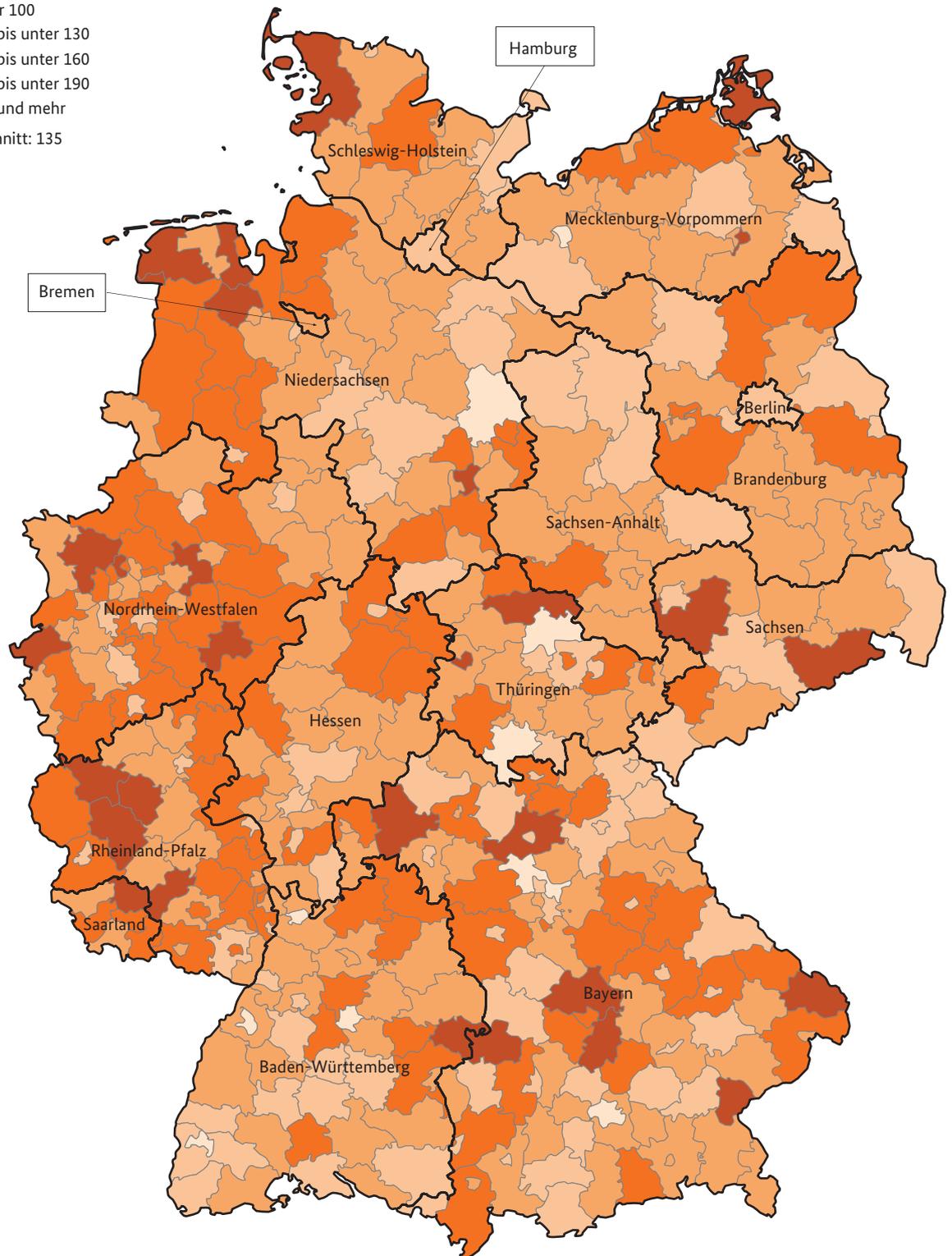
Ende 2010 empfangen 2,7% der Frauen und 2,0% der Männer ab 65 Jahren eine Leistung zur Grundsicherung. In den Ländern reichte die Grundsicherungsquote der Frauen von 1,0% bis 5,7%. Bei den 65-jährigen und älteren Männern erstreckte sie sich von 0,7% bis 5,5%.

Grundsicherungsbezug von Frauen und Männern ab 65 Jahren 2010 in den Landkreisen und kreisfreien Städten (Indexwerte)

Index: Grundsicherungsquote der Frauen, wenn die
Grundsicherungsquote der Männer = 100 gesetzt wird

- ☐ unter 100
- ☐ 100 bis unter 130
- ☐ 130 bis unter 160
- ☐ 160 bis unter 190
- ☐ 190 und mehr

Durchschnitt: 135



3.11 Existenzgründungen

Beschreibung des Indikators:

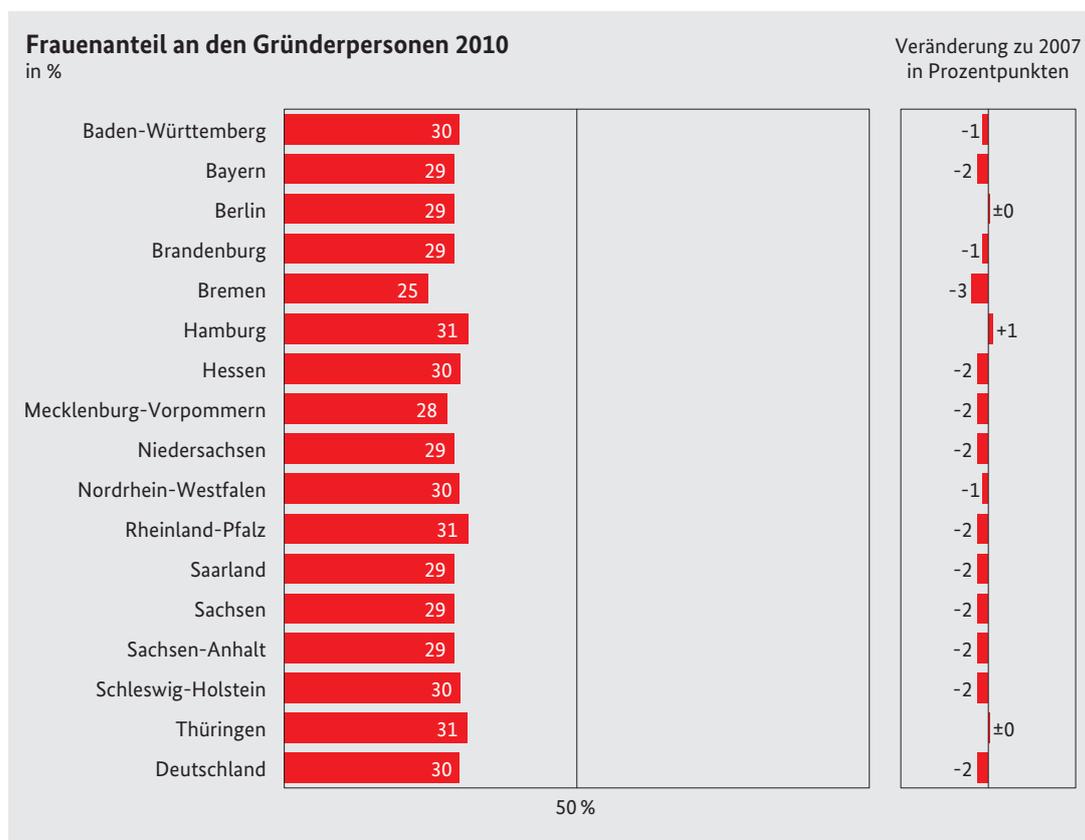
Definition: Prozentualer Anteil von Frauen an der Gesamtzahl der Personen, die an entsprechenden Existenzgründungen beteiligt waren (Gründerpersonen)

Methodische Hinweise: Die Aussagekraft des Indikators ist begrenzt, weil das Gewerbe nicht in allen Fällen, in denen eine Neugründung angezeigt wird, auch tatsächlich aufgenommen wird. Unberücksichtigt bleiben zudem Gründerinnen und Gründer in Bereichen, die nicht der Gewerbeordnung unterliegen (z. B. freie Berufe, Urproduktion, Verwaltung eigenen Vermögens).

Datenquelle: Gewerbeanzeigenstatistik 2007 und 2010

Der Indikator steht für die Beteiligung von Frauen an Existenzgründungen. Er gibt Hinweise auf

- den Gründungswillen und den Unternehmerinnenmut von Frauen;
- zielgruppenspezifische Beratungsleistungen;
- zielgruppenspezifische Unterstützungsbedarfe;
- gründungsbeeinflussende Rahmenbedingungen (z. B. wirtschaftliche Bedingungen, Arbeitslosigkeit);
- die Praxis der Kreditbewilligung (Banken) bzw. die Gewährung von Zuschüssen durch die Bundesagentur für Arbeit;
- den eigenständigen Verdienst von Frauen.



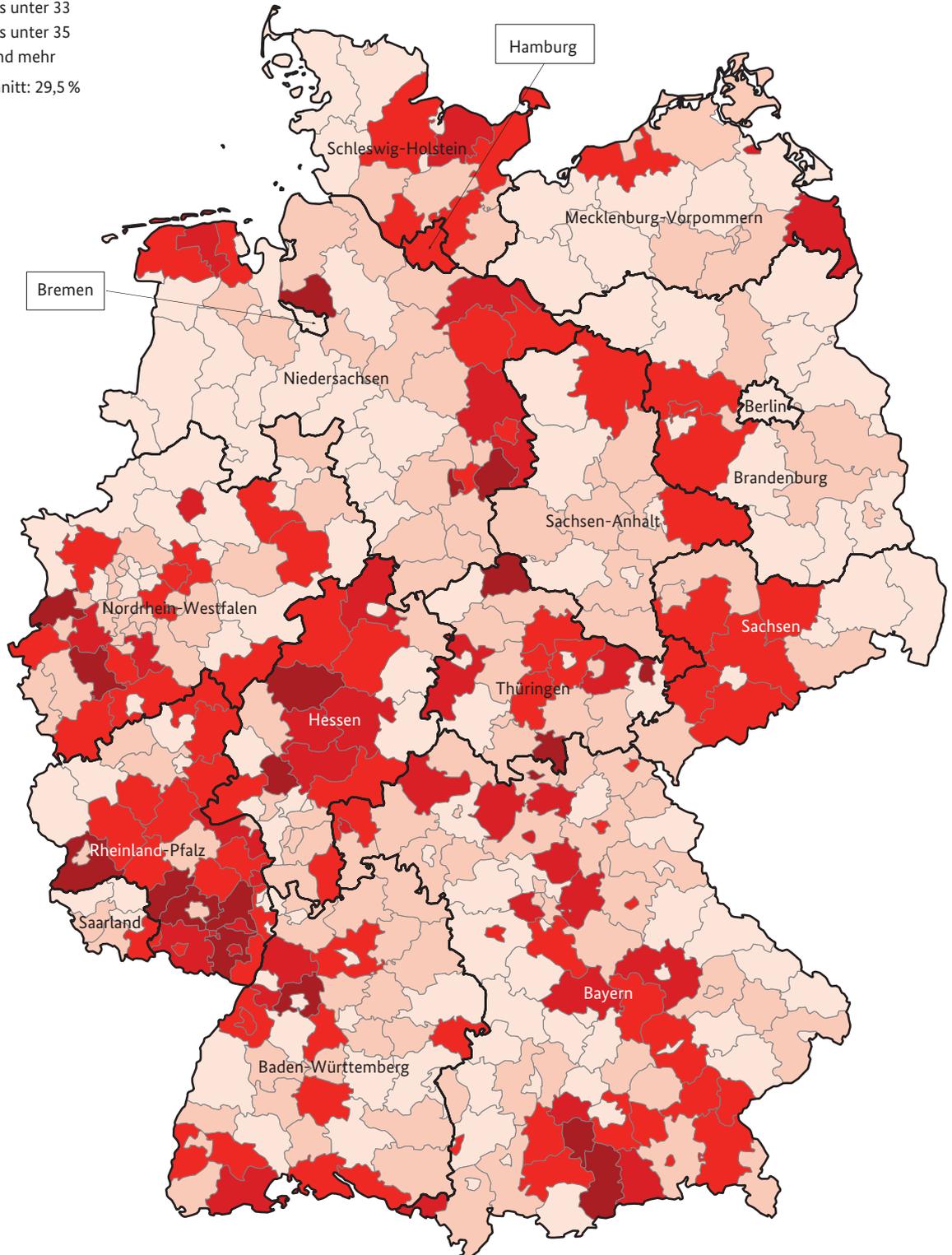
Von den insgesamt 795.210 anzeigepflichtigen Personen (Gründerpersonen), die eine Neugründung vorgenommen haben, waren 234.908 Frauen. Der Frauenanteil liegt damit im Durchschnitt bei 29,5%. Im Ländervergleich reicht die Spanne von 24,6% bis 31,4%.

Frauenanteil an den Gründerpersonen 2010 in den Landkreisen und kreisfreien Städten

Frauenanteil in %

- unter 29
- 29 bis unter 31
- 31 bis unter 33
- 33 bis unter 35
- 35 und mehr

Durchschnitt: 29,5 %



Überblick über die Indikatoren des Themenfeldes III. Arbeit und Einkommen

Indikator		Deutschland	Veränderung in Prozentpunkten
3.1	Beschäftigtenquote von Frauen und Männern 2010 - Frauen - Männer	48 % 55 %	+3* +1*
3.2	Teilzeitbeschäftigtenquote von Frauen und Männern 2010 - Frauen - Männer	35 % 6 %	+2* +1*
3.3	Anteil der Frauen und Männer in Minijobs 2010 - Frauen - Männer	23 % 8 %	-2* ±0*
3.4	Erwerbstätigenquote von Müttern und Vätern mit jüngstem Kind unter drei Jahren 2010 - Frauen - Männer	32 % 83 %	+2* -2*
3.5	Väterbeteiligung am Elterngeld für im Jahr 2010 geborene Kinder	25 %	+5**
3.6	Betreuungsquote von Kindern unter drei Jahren in Kindertagesbetreuung 2011	25 %	+10*
3.7	Arbeitslosenquote von Frauen und Männern 2011 - Frauen - Männer	7 % 7 %	-2** -1**
3.8	Anteil der langzeitarbeitslosen Frauen und Männer 2011 - Frauen - Männer	38 % 36 %	-11* -7*
3.9	Grundsicherungsquote von Frauen und Männern ab 65 Jahren 2010 - Frauen - Männer	3 % 2 %	±0** ±0**
3.10	Verdienstunterschiede von Frauen und Männern 2010 (Gender Pay Gap)	22 %	-1*
3.11	Frauenanteil an den Gründerpersonen 2010	30 %	-2*
3.12	Männeranteil an den unmittelbar mit Kindern tätigen Personen in Tageseinrichtungen 2011	4 %	+1*

* Veränderung zu 2007

** Veränderung zu 2008